

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preisprospekte
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 231.

Donnerstag, 3. October 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Agenten und im Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger (mit im Haus 2 Mark 7 Pfg.). Auch Monatsabonnements werden angenommen. Kugeln-Ausgabe für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.
Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Postamtstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Auktionslokale hier kommen

Montag, den 7. October 1901,
vorm. 11 Uhr.

2 Phot.-Apparate 1 Kochtöpfe, 176 Flaschen und Glasbüchsen mit eingebrauntem Schiffs-, 80 Flaschen Rotwein, 1 Kaffee-, 2 Tafelwaagen und 1 Foh Ungarwein gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 2. October 1901.

Der **Ger.-Vollz.** des Königl. Amtsger.

Zur Einweisung der neuernannten Schuldirektoren Herren Dr. Göhl und Dr. Schöne in ihr Amt findet in der Turnhalle an der Klosterkirche am 7. October vormittags 1/2 11 Uhr eine öffentliche Schulfeier statt.

Freunde und Gönner der Schule werden hierzu ergebenst eingeladen.
Riesa, am 2. October 1901.

Der **Schulaussch.**

Nr. 416 S.

Bürgermeister Voeters, Vors.

Nr.

Versteigerung fiskalischer Weidenbestände.

Die beschriebenen fiskalischen Weidenbestände in den nachstehend genannten Stromabschnitten sollen, soweit sie nicht schon fest verpachtet sind, auf dem Stöcke an den dabei bemerkten Tagen an Ort und Stelle gegen sofortige Baarzahlung und unter den vor Beginn der Versteigerung bekannt zu gebenden sonstigen Bedingungen öffentlich im Wege des Meistgebots versteigert werden, nämlich:

1. **Montag, den 14. October l. J. von vormittags 1/2 10 Uhr an.**

die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von der Fliegel bei Wildberg abwärts bis Oberpaar-Bagdorf.

Sammelplatz: an der Fliegel bei Wildberg.

2. **Dienstag, den 15. October l. J. von vormittags 1/2 10 Uhr an.**

die in den rechts- und linksseitigen Stromabschnitten von Bagdorf bis Reibsch-Diera, Sammelplatz: Reibsch-Diera.

Vertilgung des Sächsischen.

Riesa, 3. October 1901.

Am 1. October haben sich innerhalb der beiden Königlich sächsischen Armee-corps einige Reorganisationen vollzogen, indem durch die Neuerrichtung von zwei Feldartilleriebrigaden, zwei Feldartillerieregimenten, zwei Feldartillerieabteilungen und sechs fahrenden Batterien die Unterstellung der Feldartillerie unter die Divisionen endgültig durchgeführt worden ist und zwar derart, daß die erste Feldartilleriebrigade Nr. 23 mit den Feldartillerieregimentern Nr. 12 und 48 und dem Trainbataillon Nr. 12 der ersten Division Nr. 23, die dritte Feldartilleriebrigade Nr. 32 mit den Feldartillerieregimentern Nr. 28 und 64 der dritten Division Nr. 32, die zweite Feldartilleriebrigade Nr. 24 mit den Feldartillerieregimentern Nr. 77 und 78 und dem Trainbataillon Nr. 19 der zweiten Division Nr. 24 und die vierte Feldartilleriebrigade Nr. 40 mit den Feldartillerieregimentern Nr. 32 und 68 der vierten Division Nr. 40 unterstellt.

Für das 3. sächsische Armee-corps Nr. 19 werden seit gestern die Uniformen in einem eigenen Korps-bekleidungsamt hergestellt, dessen Stand sich auf 1 Stabs-offizier als Vorstand, 1 Stabs-offizier, 2 Hauptleute 1. und 2. Klasse, 1 Leutnant, 1 Kontrollleur, 4 Assistenten, 2 Maschinisten und Heizer, 4 Padmeister, 6 Lagerdiener, 1 Pförtner, 2 Feldwebel, 20 Unteroffiziere und 248 Mann als Oekonomiehändler, 1 Feldwebel als Bekleidungsamtsassistent, 1 Zahlmeisterassistent, 3 halbinvaliden Unteroffiziere, 1 Ordnungszug, 2 Köche und je 1 Bursche für jeden Offizier bezieht.

Die 3. Strafkammer des Königl. Landgerichts Dresden verhandelte gestern gegen den 32 Jahre alten, schon mehrfach bestraften Arbeiter Friedrich Ernst Eißig aus Elsterwerda wegen Urkundenfälschung, Betrug und Diebstahls. Im Laufe dieses Jahres miethete sich der Angeklagte bei verschiedenen Personen in Großenhain, Riesa und Merzdorf unter falschen Vornamen ein. Eißig schädigte hierdurch die Zeugen um bare Geldbeträge, sowie um den Preis für Kost und Wohnung. Außerdem hat der Angeklagte in Riesa dem Schlossermeister Wätzer eine Taschenuhr und dem Tischler Wäsche in Ranschitz 4 Mark bares Geld. Schließlich fälschte Eißig noch ein Schriftstück und machte davon in Großenhain zum Zwecke der Täuschung Gebrauch. Das Urtheil lautet auf 2 Jahr 2 Monate Gefängnis und 5 jährigem Ehrenrechtsverlust; 1 Monat gilt als verbüßt.

Kurz vor Oberlichtenau warf sich am Montag Nachmittags 5 Uhr ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann, aus dem Gebirge kommend, in selbstmörderischer Absicht

vor die Lokomotive des Riesa-Chemnitz Güterzuges und wurde überfahren. Der Körper des zur Zeit noch unbekannt wurde gänzlich verflümmelt.

Der Vorstand der Redaktion des „Dresdner Journals“ Herr Dr. phil. Pöppe ist zum Vorstand der Redaktion der „Leipziger Zeitung“ ernannt worden. Mit der interimistischen Leitung der Redaktion des „Dresdner Journals“ wurde das bisherige Redaktionsmitglied Herr Voenges beauftragt.

Mit der gegenwärtig viel erörterten Frage der Haftpflicht der Lehrer in Ausübung ihres Berufes hat sich, nach dem B. V., vor Kurzem auch das kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts im Einvernehmen mit dem kgl. Finanzministerium beschäftigt und eine prinzipielle Entscheidung dahin getroffen, daß es als Schulaufsichtsbehörde die Haftpflicht der Lehrer nicht übernehmen kann und es diesen überlassen bleiben muß, sich selbst zu schützen. Der Vorstand des sächs. Lehrervereins hat bekanntlich beschlossen, für seine Mitglieder eine Haftpflichtversicherung einzurichten und der in den letzten Tagen in Plauen bei Dresden abgehaltene sächsische Seminarlehrertag setzte einen Ausschuss ein zur Erörterung der Frage, wie die Seminarlehrer am besten gegen etwaige Haftpflichtschäden geschützt werden können. Auf der letztgenannten Tagung erklärte der Decernent für das Seminarwesen im Königreich Sachsen, daß das kgl. Kultusministerium schon in Rücksicht auf die Folgen zu einer Entscheidung im ablehnenden Sinne habe kommen müssen, daß es aber etwa vorkommenden Falles die betreffende Angelegenheit wohlwollend prüfen werde.

Nach den stattgefundenen Wahlmänner-Wahlen dürften am 18. October folgende Candidaten neu- oder wiedergewählt werden: die konservativen Herren Kaufmann Behrens-Dresden 2, Fabrikant Reiner-Gemnitz 2, Fabrikant Knobloch-Radeberg, Bürgermeister Wittig-Rabenau, Kaufmann Viebau-Rochitz, Baumeister Bogmann-Lus., Oekonomierath Föhnel-Rupitz, Gutbesitzer Schmale-Spittwitz, Gutbesitzer Matthes-Schönbach, Gemeindevorstand Traber-Annaberg, Gemeindevorstand Welger-Döb., Fabrikant Kluge-Deuschendorf, Rittergutsbesitzer Steyer-Raundorf, Fabrikant Werfel, Oekonomierath Schubert-Cuba, Fabrikbesitzer Jacobi-Bogau, Gemeindevorstand Schnieder-Ober-Reichenbach, Gürtlermeister von Querfurt-Schönheiderhammer, Rittergutsbesitzer Feldler-Oberlosa, gehobener Justizrath Dr. Schill, Stadtrath Dr. Vogel-Dresden, gehobener Justizrath Dr. Schill, Leipzig, Fabrikbesitzer Müller-Kreuzschnefeld, Syndikus Rolfshausen, Gehobener Rath Niehammer-Kriebstein, Fabrikant C. Fodor-Rezerane, Kaufmann Teichmann-Berbau, Fabrikant Karl Reibhardt-Reichenbach l. B., Fabrikant Richter-Großschönau, so-

wie der fortschrittliche Herr Gutbesitzer Frenzel-Wehlen. Unentschieden ist die Wahl im 1. ländlichen Wahlkreise, wofür die bisherigen nationalliberalen Vertreter Gemeindevorstand Bolte 11, auf den konservativen Wähler Gutbesitzer Heib 18, auf den Sozialdemokraten Kluge 13 und auf den deutschfreisinnigen Kluge 0 Wahlmänner gewählt sind und in 13 Wahlkreisen Nachwahlen vorzunehmen sind. Nicht nur vom Ausgang der letzteren, sondern von der Stimmengruppierung am 11. October wird es abhängen, wer hier in den Sonntag einzieht. Unter Berücksichtigung des am 18. dieses Monats im Stollberger Kreise als Ersatzmann zu wählenden konservativen Herrn Fabrikbesitzer Hübner-Geyer werden die konservativen einschließliche der Hospitanten Entle und Traber 56 Köpfe stark in der zweiten Kammer sitzen, eventuell 57, falls im 1. ländlichen Kreise Herr Heib gewählt werden sollte. Das sind eine oder zwei Stimmen über die Zweidrittel-Mehrheit, die das noch viel zu wenig gewürdigte Ergebnis der diesmaligen Wahl sein wird. Die Nationalliberalen dürften wieder 23 Mitglieder aufweisen, falls Herr Bolte wiedergewählt wird, 23; als Liberaler erscheint wieder der Herr Grübe-Annaberg und den Beschluss machen die beiden Fortschrittler May und Frenzel. Das Präsidium dürfte sich zusammensetzen aus den Herren Gehobener Hofrath Dr. Wehnert, Präsident, Gehobener Justizrath Dr. Schill, 1. Vicepräsident, Justizrath Oplig, 2. Vicepräsident; als Schriftführer werden wohl wieder wählten die Herren Abgg. Räder-Rochwitz und Albert Zwentau.

Von der Reichsfinanzverwaltung ist den in Betracht kommenden Reichsbehörden das Ersuchen zugegangen, die betreffenden Kassen anzuweisen, die bis zum 1. Januar 1902 vorhandenen und später eingehenden Einzahlungen aus den Jahren 1823 bis 1858 nicht wieder zu verausgaben. Es handelt sich hierbei lediglich um eine Rückzahlungsmaßregel, den Verlehrs von dieser ihres Beweises und ihres Durchmessers wegen unangenehm dränge zu entlasten. Sie bleibt ein gültiges Zahlungsmittel. Die Zahl der noch im freien Verlehrs befindlichen Taler aus den Jahren 1823/58 wird nicht viel über 20 Millionen geschätzt. Es steht zu erwarten, daß sie in zwei bis drei Jahren ganz aus dem Verlehrs verschwunden sind.

Schon viele werden sich über die zahlreichen Namen gewundert haben, die neugeborene Glieder unseres Königshauses in der Taufe erhalten. Der erste oder der ersten beiden sind stets die Rufnamen, die folgenden erhalten die Taufnamen von den Vätern, z. B. die jüngstgeborene Prinzessin den Namen Luise von dem Prinzenregenten Luise von Bayern. Die beiden letzten Namen werden nach den Kalenderheiligen des Geburtstages und des Taufstages gegeben. Die Prinzessin Maria Alice wurde, geboren am 27. September, dessen Tagesheiliger im katolischen Kalender Damianus ist, daher ist sie Damiana

Bekanntmachung.

Die Einweihung des neuen Gemeindevorstandes hier, findet Freitag, den 4. d. M., Nachmittags 4 Uhr im Sitzungssaale des Gemeindevorstandes statt. Hierauf gemüthliches Beisammensitzen in Fleisch's Restaurant. Von 8 Uhr Abends an kleiner Commers dabei, wozu alle Einwohner von Gröba und deren Angehörigen, sowie sonstige sich dafür interessirende Personen hiermit eingeladen werden.

Gröba, am 1. October 1901.

Der Gemeinderath.

Carl Heintze, General-Debit, Gotha

genannt und Michaela, weil sie am Michaelstage, den 29. September, gekauft wurde.

Die Staatsbahnverwaltung hat jetzt auf dem Hauptbahnhofe Dresden Versuche mit einer neuen Fahrkarten-Stempelpresse anstellen, welche die einzelnen Fahrkarten mit dem Datumstempel des Ausgabestages und die Rückfahrkarten außerdem noch mit dem Stempel des Tages des Ablaufs ihrer Gültigkeit versehen. Durch die letztere Maßnahme wird nicht nur die hoch gelohnten Wünschen des Publikums entsprochen, sondern auch eine Erleichterung für die Schaffner bei Ausübung der Fahrkartenkontrolle geschaffen. Wie verlautet, beabsichtigt die Staatsbahnverwaltung bei einem günstigen Ergebnisse des Versuchs noch weitere größere Stationen mit dergleichen Fahrkarten-Stempelpressen auszurüsten.

Die deutsch-sozialen Reformpartei hält am 5., 6. und 7. October in Leipzig im Kaufmännischen Vereinshaus und im Reichshofe den siebenten allgemeinen Parteitag ab. Aus der Tagesordnung ist hervorzuheben: Bericht über die Thätigkeit der Parteilektion und der Reichstagsfraktion, Festsetzung des neuen Organisationsplanes, Bericht des Parteivorstehenden Zimmermann-Dresden über den Posttarif und die Handelsvertragsfrage, Bericht des Abgeordneten Werner über die deutsche Reichspolizei, wie sie ist und wie sie sein sollte, Berichte der Landtagsabgeordneten u. a. m.

Lommatzsch. Nachdem unser neues schönes Krankenhaus schon seit längerem seiner Bestimmung übergeben ist, wird am Dienstag, den 15. October, zur Feier der Uebergabe ein Festmahl im Rathhause stattfinden.

Kreitzsch, 1. October. Um die durch Ernennung des Herrn Pfarrer Hempel zum Superintendenten in Dippoldswalde erledigte hiesige Pfarrerstelle sollen sich, wie berichtet wird, gegen 100 Bewerber beworben haben.

Wittweiba. Aus dem Nachbarorte Tanneberg wird dem „Wittw. Zbl.“ über einen Fall größten Aberglaubens berichtet, welcher wohl verdient, gebrauchsmäßig und zur allgemeinen Kenntniss gebracht zu werden. In diesem Jahre war auf Tanneberger, sowie der benachbarten Flur Erlau in Getreide- resp. Roggenfeldern eine eigenthümliche Erscheinung, der sogen. „Wissen- oder Wilsenschnitt“ zu beobachten, welcher in weite geradlinige ca. handbreiten Spuren in Stoppelhöhe, scharf wie mit einem Schnelde-Instrument abgetrennter Halme, bestehend zur Zeit des Schössens (2. Hälfte Mai) sichtbar wurde. Obwohl man diese Erscheinung bereits seit Jahrzehnten hier und da beobachtet, ja sogar eine altbekannte Sage erzählt davon, ist die neueste Naturwissenschaft leider nicht im Stande, über die natürlichen Ursachen derselben Auskunft zu geben. Dieser Umstand, ferner, weil der große Umfang, sowie der Befund an Ort und Stelle die Möglichkeit einer Anrichtung des Uebels durch Menschenhand, nämlich einen „Wilsensreich“, ausschloß, öffnete dem Aberglauben bei der selber einmal noch stark dazu neigenden Landbevölkerung gewissermaßen Thür und Thor. Man glaubte da fest an „übernatürliche Fähigkeiten“ resp. Verbindungen eines böswilligen Menschen, der nicht allein die betreffenden Spuren verursachen (das soll nur die Begleiterscheinung des eigentlichen Uebels sein), sondern durch seinen „Gottspolus“ odendrein, wie der landläufige Ausdruck sagt „den Reizen (etwa 1/4, bez. 1/2 des Körnertragens) an sich ziehen soll“ und daß von dessen Wahn nur sogen. „weiße Leute“ befreit wüßten. Hiervon ausgehend, ist nun eine ganze Anzahl Quacksalber einzeln nach Reinsdorf bei Zwickau gereist, um sich bei dem dortigen als „weisen Mann und Wunderdoctor“ (?) weithin bekannten pfl. Bergmann Gottlob Wäßer, Rath und Hilfe zu holen. Dieser macht jedoch allen ihn konsultirenden „Patienten“ wohlwollend nur sehr relative Angaben (er nannte keine Namen!) Auf solche Angaben hin kam nun ein firexamer, jüngerer Quacksalber, dessen Roggenfelder zufällig keinen „Wilsenschnitt“ aufwies, in den Verdacht der Urheberchaft dieses angeblichen „Hexenmagisches“. Die so „ausgeklärten Fortschrittler“ haben nun in gehässiger, ja zum Theil beinahe fanatischer Weise ihrer Erbitterung Luft gemacht, nicht minder ihre „erlangte Weisheit“ mit Erfolg auf andere übertragen, so daß jener bedauernswürdige Mann nahe daran kam, unbewußt und unbedient in gesellschaftlicher Hinsicht unendlich zu werden. Nachdem derselbe jedoch allmählich von den hinter seinem Rücken im Umlauf befindlichen Gerüchten Kenntniss erhalten, hat er in gerechter Nothwehr bis jetzt sechs Ständes- und Berufsgenossen vor dem Friedensrichter erscheinen lassen. Von der in Betracht kommenden Wohnerschaft Tannebergs haben sich höchstens 10 Prozent als Anhänger und Beschützer der gerade in diesem spez. Falle z. Th. unglücklicher Weise noch machtlosen Schulweisheit bewährt, wohingegen der größte Theil der Uebrigen sich als „strenge abergläubisch“ gekennzeichnet hat und es noch ist. So geschahen in Tanneberg bei Wittweiba im Jahre 1901!

Dresden. Das Gewerbegericht in Dresden hatte sich in einer seiner letzten Sitzungen mit einer Lehrlingszuchterei zu beschäftigen, die einzig dastehende wird. Die Cigarrenfabrik „All Palscha Nachfolger“ pflegt in den Dresdner Zeitungen unter der Aufschrift „Lohnender Verdienst“ Lehrlingmädchen und Lehrfrauen zu suchen. Die Fabrikleitung verspricht, die sich Meldenden zu perfecten Cigarrenmachern auszubilden, und läßt sich von diesen meist in den dürftigsten Verhältnissen lebenden Personen 6 Mark Lehrgeld zu zahlen. Die Ausbildung der Vernehmen soll sich jedoch nur auf die Anfangsgründe der Cigarrenfabrikation erstrecken; eine Verwendbarkeit des Gelehrten als Erwerb soll deshalb meistens ausgeschlossen sein. Mehrere dieser Frauen verklagen aus diesem Grunde die genannte Firma auf Herausgabe des Lehrgeldes. Das Gericht stellte hierbei fest, daß die Firma vom 16. April bis etwa 15. September nicht weniger als 114 Lehrlingmädchen und Lehrfrauen annahm, von denen sie sich 784 Mark „Lehrgeld“ zahlen ließ. Die Angeklagten zu beschuldigen war die Firma nicht im Stande. Das Gericht rügte ihr Verhalten scharf und verurtheilte sie zur Zurückzahlung des Lehrgeldes.

In einem Wiener Blatte erschien kürzlich ein Inserat folgenden Inhalts: Junge Wittwe eines Großkaufmanns, mit kleinem Vermögen, möchte gerne einen Herrn Officier, ein tüchtigen Kaufmann oder Fabrikanten ehehellen. Bedingungen:

angenehmes Aussehen, Herzensgüte. Antwort unter Chiffre „Berlin.“ Zahlreiche Officien liefen ein. Die Officierskandidaten erhielten bald Antwort. Sie war mit Karl Wielmayer, Rentier, Dresden unterzeichnet. Wielmayer besuchte die Personen in ein Café, wo sie die Wittwe kennen lernen sollten. Mit vielen Herren trat Wielmayer auf diese Weise in Verbindung. Die meisten folgten auch der Aufforderung und kamen in das bezeichnete Kaffeehaus. Dort erwartete sie bereits der „Rentier.“ Er war in Begleitung einer hübschen jungen Dame, die er als die reiche Wittwe vorstellte, die sich wieder zu verheirathen gedachte. Er erwähnte im Geheiß, daß die Dame ein Vermögen von 200 000 Mark besitze, und machte jedem der Herren große Hoffnungen auf die Parie, indem er vortrug, der Heirathskandidat habe auf die Wittwe einen sehr günstigen Eindruck gemacht. Es fiel ihm dadurch nicht sonderlich schwer, von den Herren, denen die Ehe nur ein Geschäft ist, größere oder kleinere Geldbeträge herauszuloden, welche er sich zur Bestreitung von Vorauslagen auslösen ließ. Die Polizei, die von dem angelegenen Heirathsvermittler Kenntniss erhalten hatte, zog Erkundigungen über ihn ein, und es ergab sich, daß bereits im Jahre 1897 in Wien ein Mann gleichen Namens wegen Heirathsschwindsels abgestraft wurde. Der Heirathsschwindler war gewesener Kaufmann und im Jahre 1880 in St. Johann in Steiermark geboren. Nach seiner gerichtlichen Haft wanderte er sich nach Deutschland, wurde auch dort mehrmals abgestraft, und aus Bayern ausgewiesen. Da die Besuche auch bald seine Thätigkeit als Heirathsvermittler aufgedeckt hatte, war der Verdacht nur zu begründet, daß der Abgestrafte vom Jahre 1897 und der „Rentier aus Dresden“ ein und dieselbe Person seien. Wielmayer hatte bereits Anstalten zur Abreise getroffen, als seine Verhaftung erfolgte. Thatsächlich konnte festgestellt werden, daß der Angehaltene mit dem früheren Kaufmann Karl Wielmayer identisch sei. Seine Begleiterin ist ein 20 jähriges, vermögensloses Mädchen.

Pottschappel, 2. October. Für das hiesige Pfarramt ist Herr Dionisius Kosi in Frankenberg gestern Abend gewählt worden.

Zittau. Aus Hundelstele gelieskrank geworden ist die auf der Theaterstraße hier wohnende ledige Privatierin Franziska Tripler, eine ältere Dame, die nicht unermüdend sein soll. Dieselbe hatte einen Hund, welcher vor einigen Tagen verendet ist, und seitdem verfiel die Dame in Trübniß, welcher zeitweilig in Todesgefahr ausartete. Das alte Fräulein sperre sich seitdem in seiner Wohnung ein, ließ auch Niemanden hinein und gab auch den in Verwesung übergegangenem Hunde-Kadaver nicht heraus, so daß die Wohnung am Montag gewaltig geöffnet und der Kadaver entfernt werden mußte. Hierauf verfiel die Person wieder in Todesgefahr und wurde gemeingefährlich, weshalb sich ihre Unterbringung im Krankenhaus nöthig machte.

Buchholz, 1. October. Ein nicht genannt sein wollender Herr, der sich um die Stadt bereits zu verschiedenen Malen hoch verdient gemacht, hat neuerdings 5000 Mk. zur Errichtung einer Koch- und Haushaltungsschule gestiftet.

Berbau. In Teichwolfsdors wurde der Gashofbesitzer Wolf irrthümlich; kurz vor seinem Fortschaffen in die Klinik zu Jena hat er ein Tafelmesser, mit welchem er sich Verletzungen beigebracht, mit Heft und einer halben Klinge versehen. Wolf hatte es auch in der Anstalt ergötzt, aber es wurde ihm kein Glaube geschenkt, da er alle Speisen genießen konnte, ohne über großen Schmerz zu klagen. Erst vor Kurzem klagte er plötzlich über großen Schmerz im Leibe und bald darauf starb er. Dieöffnung der Leiche ergab, daß das abgebrochene Messer mit Heft in den Magen gelangte, und von da in die Dickdärme und die Dünndärme gedrungen war, die zum Theil zerschnitten waren.

Reßschlau, 1. October. In der Dungenhellenanstalt zu Wölschdorf in Schlesien, wo er Verwesung von seinem Kopfleidern erhoffte, verschied gestern Abend der hiesige Bürgermeister Dr. Johannes Wils. Er übernahm das Bürgermeisterramt von Reßschlau am 1. September v. J.

Zwickau, 2. October. Brigadefeldcommandeur Generalmajor Freiherr v. Ullor-Gleichen hier hat heute als Höhenleitungs-Erststabschef mit 14 höheren Offizieren aller Woffengattungen des Königlich sächsischen 2. Armeekorps einen taktischen Uebungsritt angetreten.

Annaberg, 1. October. Im Verhandlungsloale der königlichen Amtshauptmannschaft fand unter Vorsitz des Vorstandes derselben, Herrn Grafen August v. Arnim, ein öffentlicher Beirathstag statt, in dem auch der Zusammenbruch der Papierfabrik zu Plattenthal, die der Dietrich'schen Spinnspinnerei mit zum Opfer fiel, besprochen wurde. Es war im Publikum die Ansicht verbreitet, daß die Papierfabrik hätte erhalten werden können, wenn ihr fällige Kapitalien zur Verfügung gestellt worden wären. Aus der Mitte der Versammlung wurde angefragt, wie sich der Beirathsausschuß seinerzeit gegenüber der Unterstützung aus Beirathsmitteln verhalten hätte. Herr Kommerzienrath Brauer-Wuchholz erklärte, es habe sich um eine Unterstützung von 10 000 bis 20 000 Mk. gehandelt; man sei der Ueberzeugung gewesen, daß dem Beirath nicht zugemuthet werden dürfe, für eine unsichere Sache das Beirathsvermögen aufzuwenden. Herr Justizrath Dr. Böhm-Annaberg erweiterte die Erklärung dahin, daß auf eine Anregung des Herrn Kreisshauptmanns hin das königliche Ministerium sich bereit erklärt habe, eine größere Summe aus Staatsmitteln zum Fortbetriebe dieser Fabrik zu bewilligen. Es hätte sich nur darum gehandelt, bis zur Aufhebung der Staatsunterstützung ein Darlehen zu bekommen. Aber auch mit Hilfe dieser Unterstützung hätte sich, wie sich erst später übersehen ließ, der Zusammenbruch der Papierfabrik nicht aufhalten lassen. Durch diese Erklärungen an amtlicher Stelle sind verschiedene Gerüchte, die nach dem folgenschweren Zusammenbruche der Dietrich'schen Spinnspinnerei laut wurden, endgültig widerlegt.

Plauen i. B., 2. October. In vergangener Nacht ist hier aus einem verschossenen Gewehre an der Rahnstraße ein Landauer mit zwei Pferden (Kappen) getroffen worden.

Burgen, 2. October. Heute Vormittag wurde in der Maschinenfabrik von Richard Kalkhardt der 86 Jahre alte, verheirathete Herr Louis Müller durch das Gewicht eines Hahnhahns so schwer auf den Kopf getroffen, daß der Tod sofort eintrat. Müller hatte sich anstrengend über die Wände des Hahnhahns gebeugt, als dieser im Gange war.

Aus aller Welt.

Im Bahnschachte der Königsgrube bei Königshütte wurden durch herabfallende Kohle vier Mann verschüttet. Die Ausgrabungsarbeiten dauern noch fort, es ist aber wenig Aussicht auf Rettung vorhanden. — Der Erste Staatsanwalt Schweigger hat das Verfahren gegen den Fleischermeister Adolf Levy und den Fleischergehilfen Moritz Levy in Ronitz wegen Mordes, bezw. Theilnahme an diesem Verbrechen eingestellt. — In Budweis wurde der Insanarist Rehor, welcher seinerzeit den Unteroffizier Blazek erschossen hatte, im Hofe der Marinekaserne durch den Strang hingerichtet. — Während eines Wortwechsels zwischen einem Portier und einigen Miethern, so berichtet man aus Paris, ergriff ersterer einen Revolver und feuerte auf seine Gegner mehrere Schüsse ab. Eine Person ist getödtet, zwei schwer verwundet. — Dem für eine deutsche Juwelierfirma auf Reisen befindlichen Kaufmann Paul Keizersbach wurde in Leeds von dem ihm die Musterkästen nachfahrenden Kommissionsär ein Juwelerskasten im Werthe von 40 000 Mark gestohlen. — Der Fleischbedarf Berlins betrug im Jahre 1899-1900 156 879 972 Kilo, etwa 12 Millionen mehr als im Vorjahre. Diese Steigerung ist hauptsächlich durch die starke Bevölkerungszunahme der mit ihrem Fleischbedarf vorzugsweise auf die Berliner Großschlachtereien angewiesenen Vororte zu erklären. — In Groß-Gutersdorf bei Rahlitz sind zwei Kinder der A. Schmidt'schen Eheleute, ein fünfjähriges Mädchen und ein achtjähriger Knabe, nach dem Genuß von Wurst erkrankt und unter heftigen Schmerzen gestorben. Anscheinend ist Wurstgift die Todesursache. — Vorigestern fand in der Zündhütchenfabrik der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoffattienengesellschaft in Treisdorf eine Explosion statt, durch welche zwei Arbeiterinnen getödtet und eine schwer verletzt wurden. — Drei Pässler vom 3. Bat. des Inf.-Reg. Nr. 86 (Königin) in Sondernburg haben in der Nacht in der dortigen Kantine einen Einbruch verübt; sie erbeuteten ca. 1000 Mark bares Geld und stüchteten ab. — In Penzig erstach im Streite der Zimmermann Böhm den Arbeiter Feind. Der Mörder wurde verhaftet.

Vermischtes.

Der Mann mit den acht Bräuten. Ein umfangreicher Strafprozeß auf dem Gebiete des höheren Heirathsschwindsels gelangt in den nächsten Tagen vor der ersten Strafkammer am Landgericht I Berlin zur Verhandlung. Ein früherer Hausbesitzer, Gewerbetreibender und Inhaber von sädtischen Ehrenämtern ist beschuldigt, in acht Fällen heirathslustige Frauen und Mädchen um erhebliche Summen angeborst zu haben unter dem Versprechen, er wolle sie heirathen; er ließ sie aber sitzen, sobald er das Geld hatte. Er setzte sich mit Heirathsvermittlerinnen in Verbindung unter dem Vorgeben, er suche eine Frau, die aber über ein ansehnliches Vermögen verfügen müsse, welches er dazu brauche, um sein Geschäft, das infolge großer Geschäftsverluste zurückgegangen sei, wieder zu heben. Hatte er eine entsprechende Heirathskandidatin gefunden, so rücte er bald mit seiner Geldnoth heraus und erhielt dann in einzelnen Fällen auch mehrere Tausend als Darlehen. Ging das Verhältniß dann wieder in die Brüche, war nichts mehr bei ihm zu holen. Auf diese Weise soll er insgesamt ca. 25 000 Mark erhalten haben. Die ersten Bräute hatte er bereits, als er noch mit seiner zweiten Frau, von der er jetzt geschieden ist, zusammenlebte. Später erstreute er sich immer mehrerer Bräute zu gleicher Zeit. In einzelnen Fällen ist er aber selbst von den Bräuten über Ohr gehauen und gewissermaßen in die Rolle des betrogenen Betrügers versetzt worden. Die eine hat ihn um sein Haus und sein Geschäft gebracht, so daß er jetzt völlig mittellos dasteht. Eine andere, die mehrere hunderttausend Mark zu besitzen vorgab, erwies sich als Abenteurerin, die nur über ein ganz minimales Vermögen verfügte. Da der Vertheidiger Justizrath Bronker zu den zahlreichen Zeugen der Anklage noch eine Menge von Entlastungszeugen gestellt hat, so dürfte die Verhandlung kaum an einem Tage zu Ende kommen.

Die Lebensdauer der Vögel. Es ist eine weitverbreitete Ansicht, daß von den Vögeln der Rabe das höchste Lebensalter erreiche, und daß ihm in dieser Beziehung am nächsten der Königs-Adler stehe. Bei einer sorgfältigen Untersuchung dieser Frage wurde aber nicht nur die Unrichtigkeit dieser Annahme festgestellt, sondern es ergab sich das erstaunliche Resultat, daß der Rork der Lebensdauer einem Vogel zukommt, von dem dies wohl Niemand erwartet haben wird, nämlich unserer braven Hausgans. Es wurde festgestellt, daß eine Gans das respectable Alter von 80 Jahren erreicht hat; zum Festhalten dürfte dieser Weis sich allerdings nicht mehr gut eignen haben. Bei einer Schleier-Gule wurde ein Alter von 68 Jahren festgestellt, dann erst kam ein Rabe von 59 und demnächst allerdings ein Adler von 54 Jahren. Also die Gans schlägt das nächsthöchste Thier um volle 12 Jahre. Interessant ist dabei, daß die drei ältesten dieser vier Vögel weiblichen Geschlechts waren. Bekanntlich ist durch viele Statistiken erwiesen, daß auch beim Menschen das weibliche Geschlecht im Allgemeinen das höhere Lebensalter erreicht.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 3. October 1901.

Berlin. Die Besatzung des aus Ostafrika zurückgekehrten Kreuzers „Gefion“, 300 Offiziere und Mannschaften, sind, wie der „Berl. Lokalanz.“ aus Kiel meldet, gestern Abend im Sonderzug von Wilhelmshaven dort eingetroffen. Die Heimgekehrten wurden von ihren Angehörigen und Bekannten lebhaft begrüßt und marschierten unter Vorantritt eines Musikkorps nach der Matrosenlagerne.

Bremerhaven. Der Lloyd-Dampfer „Redar“ tritt morgen seine erste Reise nach Australien an. Western land eine Besichtigung des Dampfers, der in den Reichspostdienst eingestellt werden soll, durch eine Reichskommission. Nach der Besichtigung, an der der Oberregierungsrat von Jongscha, der Abgeordnete Scheffels u. A. Theilnahmen, wurde das Schiff abgenommen.

Bremerhaven. Der Hamb. Dampfer „Aestia“ landete die 2. und 3. Eskadron des ostasiatischen Reiterregiments, zusammen 7 Offiziere und 156 Mann, ferner 400 Pferde und Maultiere.

Kassel. Nordverbrechen. In einem Wagenabteil 2. Klasse des heute früh aus Westfalen hier eingelaufenen Schnellzuges hatte kurz vor der Station Wünnichhof ein Mann auf einen schlafenden Reisenden drei Revolverkugeln abgebeugt und ihn schwer am Kopf verletzt. Der Ueberfallene zog die Notleine. Der Verbrecher wurde vom Zugpersonal festgenommen.

Königsberg. Der König von Rumänien ist heute Vormittag 10.34 nach Wien abgereist.

Brüssel. Alle aus dem Kohlenbezirk am 2. d. M. hier eingegangenen Meldungen lauten übereinstimmend dahin, daß die Ausstands-Bewegung langsam im Wachsen begriffen ist, daß sie sich aber noch weit entfernt vom Generalausstande befindet.

Wien. Das „Brennereiblatt“ dementiert die Mitteilung, daß Ministerpräsident von Koerber eine Unterredung über die Zweifelhaltung Böhmens, zunächst in kirchlicher Beziehung, mit einem deutsch-nationalen Abgeordneten gehabt habe; es sei Niemand in dieser Frage an den Ministerpräsidenten herangetreten.

Konstantinopel. Der amerikanische Generalkonsul Dickinson, der in gleicher Eigenschaft auch in Sofia beglaubigt ist, reiste gestern Abend nach Sofia ab. Seine Reise hängt mit dem Falle der getrauten amerikanischen Missionarin Stone zusammen, die, wie berichtet wird, sich bei der Bande, die sie geraubt hat, in Bulgarien befindet. — In Samoun sind 3 neue Pestfälle vorgekommen. Von den früher an der Pest Erkrankten ist einer gestorben.

Budapest. Die Wählerkonflikte als Ergebnis des gestrigen Wahlsiegens einen großen Sieg der Regierungspartei. Sämtliche oppositionelle Parteien dürften zusammen nicht mehr als ein Drittel des Abgeordnetenhauses bilden. Die Presse hebt die auffallende Verminderung der liberalen Volkspartei hervor. Von 293 Abgeordneten gehören 197 der Regierungspartei, 59 der Sozialpartei, 14 der liberalen Volkspartei, 7 sind parteilos und 3 sind auf das Nationalitätenprogramm gewählt; einer ist Demokrat.

Pest. Aus zehn Ortschaften kommen weitere Meldungen von blutigen Zusammenstößen zwischen Wählern und dem Militär, das von seiner Waffe Gebrauch machte; mehrere Personen wurden getötet, viele verwundet.

Washington. Eine Depesche des amerikanischen Konsuls in Canton von gestern besagt, daß General Wu mit 1500 Soldaten die Aufständischen, die zur „Dreifaltigkeit“-Ge-

heimlichkeit“ gehören, bei Pingshan im Tschang-King-District geschlagen hat. 200 Aufständische sind gefallen, viele gefangen genommen und enthauptet worden.

Madrid. Durch wolkensbruchartige Regenfälle in der Provinz Alicante wurden mehrere Dörfer unter Wasser gesetzt.

Madrid. In Regierungskreisen wird energisch in Abrede gestellt, daß Schritte unternommen worden seien, um mit einer europäischen Macht ein Bündniß abzuschließen.

Madrid. Zwischen den Städten Bejar und Candelario sind ernste Reibungen ausgebrochen, weil Candelario der Stadt Bejar das Wasser abgeschnitten hat. Die Bewohner von Bejar zogen gegen Candelario, beschossen dessen Bürger, die sich verbarricadirt hatten, und töteten vier von ihnen. Kavallerie ist schleunigst nach Bejar entsandt worden.

Barcelona. In Gaudis ist eine Ueberschwemmung eingetreten. Der protestantische und der katholische Friedhof wurden völlig verwaschen. 300 Leichen sind weggeschwemmt, zahlreiche Särge zertrümmert.

Johannesburg. Der unter der Anklage der Spionage und des Hochverrats vor Gericht gestellte frühere dritte Staatsanwalt Broekma, der der Vermittler zwischen Dr. Deys, den im Feste stehenden Buren und Dr. Krause war, ist der genannten Verbrechen für schuldig befunden und am 30. früh erschossen worden.

Brüssel. Die Transvaalgesandtschaft dementiert auf das Entschiedenste die Meldung, Schall Burger habe an Ritchener Friedensanträge gestellt.

London. „Daily Mail“ meldet aus Brüssel: Ein Entel des Präsidenten Kruger ist hier eingetroffen mit wichtigen Nachrichten von Botha und Schall Burger, die die Korrespondenz zwischen Schall Burger und Ritchener betreffen. Auch befindet sich darunter der Sommerkriegsplan, der augenblicklich zur Ausführung gelangt. Die Lage der Buren soll niemals besser gewesen sein als jetzt.

London. Eine Depesche Lord Ritcheners aus Pretoria besagt: Der Hochrangige Delarey auf das Lager des Obersten Kretsch bei Roehwill am 30. September wurde vom Feinde, der etwa 1000 Mann zählte, mit großer Energie durchgeführt. Nach zweistündigem erbitterten Kampf wurden die Buren mit beträchtlichen Verlusten zurückgetrieben. Auf englischer Seite waren die Verluste schwer. 2 Offiziere und 81 Mann fielen, 11 Offiziere und 48 Mann wurden schwer, 3 Offiziere und 26 Mann leicht verwundet. Alle Verwundeten werden nach Rustenburg transportiert. Außerdem sind etwa 40 Mann verwundet worden, von denen ich nichts Genaues weiß; sie sollen ebenfalls nach Rustenburg geschafft werden. Die Meldungen von den schweren Verlusten des Feindes bei den Forts Itala und Prospect bestärken sich. Es sollen 250 Buren getötet und 300 verwundet sein. — Ein weiteres Telegramm Ritcheners besagt: Die beiden Geschäfte, welche die Buren am 20. September bei Mafontsein erbeutet hatten, sind ihnen wieder abgenommen.

Kapstadt. Eine wichtige Konferenz zwischen Ritchener und mehreren höheren englischen Beamten wird demnächst stattfinden.

Kapstadt. Der Premierminister der Kapkolonie Gordon Sprigg und Attorney-General Rose Innes sind gestern nach Transvaal abgereist, um sich mit Ritchener und Minier zu beraten.

Snymanport (Transvaal). Das Kommando Cochet ließ am 30. auf der Flucht vor der Kolonne Damant am Boesmanskop auf die Kolonne des Obersten DeWing. Die Buren hatten 5 Tote und verloren 6 Gefangene, darunter der bekannte Feldkornet Dulot.

Pretoria. Die Kolonnen der Obersten Jetherton, Haugh, und Kekevisch warfen die Buren nordwestlich von Magatonel zurück. Als sie dann auf der Rückkehr sich von einander trennten, wurde die schwächste von ihnen von 800 bis 1000 Buren, die wieder zurückgekehrt waren, heftig angegriffen. Auch dieser Angriff wurde zurückgeschlagen. Die Buren erlitten schwere Verluste; 6 Mann wurden getötet, 10 gefangen genommen. Die Buren standen unter dem Befehl Kemp, aber Delarey war auch anwesend.

Eingefandt. Theater. Für morgen Freitag steht der Schwank: „Die Vogenbrüder“ auf dem Repertoire. Wer sich so recht anlachen will, muß kommen. Es schreibt über das Stück die „Berliner Börsenzeitung“: Das Residenztheater hat mit seinem neuesten Schwank das Publikum bis zu Thränen lachen gemacht. „Börsige Zeitung“: Alles ist auf den Kopf gestellt. Das Publikum lacht vor Lachen, der gewollte Effekt ist erreicht. „Berliner Börsen-Courier“: Man kann nicht wider stehen, man muß eben lachen, man muß mit einstimmen in die schreienden Ausbrüche einer wilden Festschlingelheit. „Berliner Tageblatt“: Das Publikum schüttelte sich vor Begehgen, das Residenztheater hat schon manche Lachstürme erlebt, aber solche Orgeln im Lachen wie heute hat das Publikum noch nicht erlebt.



55 Pfg. monatlich
frei ins Haus

durch die Austräger kostet das

Rieser Tageblatt.

Bestellungen werden in der Expedition, Rastantenstraße 59, und von den Austrägern angenommen.

Dresdner Börsebericht des Rieser Tageblattes vom 3. October 1901.

Wertsache	Preis	Wertsache	Preis	Wertsache	Preis	Wertsache	Preis
100 Reichsmark	100.00	100 Reichsmark	100.00	100 Reichsmark	100.00	100 Reichsmark	100.00
100 Reichsmark	100.00	100 Reichsmark	100.00	100 Reichsmark	100.00	100 Reichsmark	100.00
100 Reichsmark	100.00	100 Reichsmark	100.00	100 Reichsmark	100.00	100 Reichsmark	100.00

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Actien etc.

Einführung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine.

Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.

Filiale Riesa

Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung.

Beleihung bürgengängiger Werthpapiere.

(Safes-Schrank-Einrichtung)

vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Waischfrau
Hotel Riesa.

Tagelöhner,
welcher mit Pferden umzugehen versteht, sofort gesucht. **Jahn, Schmidt.**

Suche wegen Erkrankung des
lebhafte ein anständiges Mädchen nicht unter 16 Jahren. Selbiges muß gut wachen können.
Ed. Gauswein, Paulitz.
Starker Zug- oder Reitschuh sofort zu verkaufen.
Obpächter Markt Ziege, Forstberg.

Kräftige Schweinefleischbällchen
zum sofortigen Antritt in jeder Stelle gesucht.
Geisler's Bureau, Gedda-Riesa.

Junge Gäbner und Pächner,
1901 Frühlings, verkauft Verhältnisse halber
G. Müller, Kaiser-Wilhelmspl. 21.

Neine Adeneinrichtung
für Materialwaaren zu kaufen gesucht. Beste Offerten unter A. A. in die Exped. d. Bl. erbeten.

8 Hände Conversationszirkon
von 1830 Millg zu verkaufen
Friedrich-Wagnerstr. 7.

Zu verkaufen
ein Grundstück. Der sein Kapital sicher anlegen will, ist Gelegenheit geboten. Offerten unter **6000** in die Exped. d. Bl. erbeten.

Haus-Fahnen,
Reincke, Hannover.

Preislifte für Flaschenbier
der Bierhandlung Max Keyser

Kaustienstraße 80/82. Mess. Telefon Nr. 58.

N. Pilsener Urquell	1/10 Str.-Gl.	20 Pf.
N. Münchener Augustinerbräu		15 "
N. Weisbach Schaubier		12 "
N. Reichertl. von Tucher'sches	1/10	18 "
N. L. Aktien-Kulmbacher Export		18 "
N. Münchener-Feldbräu		14 "
N. Dresden Feldschützen Lagerbier		11 "
N. do. do. Schmilch		11 "
N. do. do. Einfach		6 "

Für Echtheit obiger Biere wird jede Garantie übernommen, da dieselben in regelmäßigen Wagonladungen direct aus den betr. Brauereien bezogen werden. Aufträge von 20 Flaschen an werden prompt franco Haus ausgedelivert.

Ein Dachlogis
mit Zubehör, Wohnzimmern begehbar, 1 Küche und Kammer, für eine einzelne Person passend, Wohnzimmern begehbar, sind von jetzt ab zu vermieten.
W. Ribbach, Schönstr. 12.

Lüchtige Maurer
soweit gesucht.
Baumeister Otto, Riesa.

Wein am Weidner Weg gelegenes
Feld
beabsichtige ich anzuverpachten.
Paul Koschel, Bahnhofstr. 13, I.

Eine ganz hochtragende
Kuh
ist zu verkaufen in
No. 13 zu Glauß.

Achtung!
2 große Laternen (für Gas oder Petroleum) mit eisernen Säulen, passend für Gassenbesitzer und Hofbesitzer, billige zu verkaufen Friedrich Auguststr. 7.

Billiges Brennholz.
Befehle von heute ab
Kieferne Hecke I. Sorte M. 4,00,
Kieferne Hecke 2. Sorte M. 3,50,
oro Meter bei Barzahlung frei Riesa
bis vor's Haus
Gohlis-Röderan.
Emil Leidhold.



Antiseptische
Leber-
konserve,
Zurprägnir-
masse
für Schafe,
Pferde-
geschirre,
Sattelleuge,
Treibriemen, Wagentenden,
Traumlinor stelle, Lauge u.
Huffett.
Bestes Waffendöl und Rostschut-
mittel.
Eingros-Niederlage bei
F. W. Thomas & Sohn.

La. feischgeschlachtete
fette Gänse,
prima Qualität,
hochfeine fette Enten,
junge Hühnerchen,
fleischgeschlachtet
starke Hasen,
im Fell, geschneid und gepickelt,
fleischgeschlachtet
Rehwild,
feine
Fasanenmähe und
-Hennen,
täglich
frische Rebhühner
empfehlen billigt
Clemens Bürger,
Wild- und Geflügelhandlung,
Brinnsprecher No. 93 und 94.

Ersuche meine werthe Kundschaft
um baldige Entlieferung der
Dividendenmarken
zum Eintrogen in die Häuser.
Ernst Schäfer.

Großhändler
Giermudeln
sind die besten.
Verkaufsstelle: Riesaer Wehl-
handlung, Hauptstr. 58.

Käse.
Eimburger Pfd. 50 Pf.,
Emmenth. Schweizer. Pfd. 1 M.,
Garzer 3 Stk. 10 Pf.,
1 Kiste enthält 100 Stk. 2,70 M.,
empfehlen
Riesaer Wehlhandlung,
Hauptstr. 58.

Echt Düsselbacher
Tafel-Mostrich,
Pfd. 25 Pf.,
empfehlen
Riesaer Wehlhandlung,
Hauptstr. 58.

Speisefett,
Palmin, Maggi
empfehlen
Riesaer Wehlhandlung,
Hauptstr. 58.

ff. Tafel-
Süßrahm-Margarine
ff. Margarine
zu Koch- und Backzwecken in prima
Qualitäten empfehlen billigt
Riesaer Wehlhandlung,
Hauptstr. 58.

ff. Magdeburger
Sauerkraut
empfehlen billigt
Riesaer Wehlhandlung,
Hauptstr. 58.

Godf. Weizenmehl,
Pfd. 15 Pf., Ct. M. 14,
empfehlen
Riesaer Wehlhandlung,
Hauptstr. 58.

Cacao,
garantirt rein und leicht löslich,
1/4 Pfd. 33, 40, 45, 50, 60 Pf.,
Safermalz-Cacao 1/4 Pfd. 23 "
Sandhalt-Chocolade 1/4 " 20 "
Chocoladenmehl 1/4 " 15 "
Milch-Chocolade 1/4 " 20 "
Crème Bruch
in blo. Füllungen 1/4 " 25 "
empfehlen
Riesaer Wehlhandlung,
Hauptstr. 58.

Achtung!
Schöne Gartenpflanzen
sind noch zu haben bei
W. Cieslak, Riesa, Rettrunshaus.
Ziegenfelle
kauf und zahl für Herbstlinge 2,90 M.
und für alte Fellen 3,90 M. und auch
noch darüber. Schaffelle, grün, Gewicht
Pfund 20 Pf.
Paul Müller, Wehlgerberei,
Oststr. Brühl No. 6.

Cylinderöle, Maschinenöle,
Wagenfett, Lederfett,
Maschinenfett, Carbolinum,
Sealwachs, Parfettwachs,
in besten Qualitäten empfehlen
Ottomar Bartsch,
Riesa, nur Weitzstr.

Wettiner Hof.

Freitag, den 4. October 1901

1. Abonnement-Concert,

ausgeführt vom Trompetercorps
des 6. Regt. Sächs. Feld-Art.-Reg. Nr. 68. Dir.: P. Arnold.
Vorzüglich gewähltes Programm.

Nach dem Concert grosser Ball.

Abonnementkarten sind im Concertlokal 3 Stck 1 Mt. zu haben.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Militär und Mitglieder des Sächs. Festschützenvereins 25 Pf.
Es laden eigenst ein
hochachtungsvoll
H. Richter, P. Arnold.

Gasthof Gohlis.

Sonntag, den 6. October, große öffentliche Ballmusik, von 4 bis
7 Uhr Tanzverein, Eintritt 50 Pf., wozu bbl. einladet F. Kunze.

Wohnungsveränderung.

Weiner werthen Kundschaft von Riesa und Umgegend hierdurch die
Mittheilung, daß ich nicht mehr Kaustienstraße Nr. 57, sondern

Kaustienstraße Nr. 100

(gegenüber Herrn Photograph Werner)
wohne. Indem ich für das mir bisher in so reichem Maße entgegen-
gebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch fernert zu
bewahren und nach mein'm neuen Heim übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll ergeht
Wilhelm Kretschmer, Schneidermeister.

Wilhelm Kretschmer, Schneidermeister.

Hochmoderne Kleiderstoffe

Robe (5 Meter) reine Woll, von Mt. 3,— an.
Colossale Auswahl!
Fortwährender Eingang von Neuheiten.
Ernst Mittag, Manufacturwaaren-Gaß.

Keine Hausfrau sollte versäumen,

ihren Bedarf an
hochf. Weizenmehl (gar. backfähig und ergiebig)
und Bäckerei-Bedarfs-Artikeln
in vorzüglichen Qualitäten zu billigsten Preisen einzukaufen in der
Riesaer Mehlhandlung, Hauptstr. 58.

Kartoffel-Verkauf.

Von Montag, den 7. October a. c., Vormittag 9 Uhr an, sollen
auf Promnirer Rittergutstür in der Nähe des Gutshofes
Kartoffeln auf dem Stocke
zutheilsweise verkauft werden. Die Guts-Verwaltung.

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz,

mit Filialen in Frankfurt a. O. und Dresden versendet den Jedem
zu billigen Preisen Colonialwaaren, Delikatessen,
Wein, Tabak und Cigarren. Preislisten erhalten Sie kosten-
los, wenn Sie eine Postkarte senden „An den Waaren-Einkaufs-
Verein zu Görlitz“ od. „An die Verkaufsstelle des Görlitzer
Waaren-Einkaufs-Vereins in Dresden od. Frankfurt a. O.“

Beim Heimgang meines unvergesslichen, lieben
Sohnes sind mir von allen Seiten Zeichen der herz-
lichsten Theilnahme entgegengebracht worden. Innigen
Dank dafür. Besonderen Dank Herrn Pastor Friedrich
für die trostreichen Worte am Grabe, ebenso seinen
Schulkameraden und meinen lieben Schülerrinnen. Alles
dies hat mir überaus wohlgethan in meinem Leid.
Die trauernde Mutter
S. Tentscher.

Nach langen, schweren Leiden entschlief am Mitt-
woch Nachmittag 3 Uhr im 69. Lebensjahre mein innig-
geliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwie-
gerater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel
Herr Gastwirth
Friedrich Wilhelm Seidel,
was allen Freunden und Bekannten nur hierdurch tief-
betrubt anzeigen
Riesa, den 2. October 1901
Elisabeth Seidel
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonnabend Mittags 1/2 1 Uhr
vom Trauerhause, Elbstrasse 2, aus statt.

Cacao,

garantirt rein, leicht löslich,
1/4 Pfd. 40, 45, 50 u. 60 Pf.

Safer-Cacao

äußerst nahrhaft und wohlschmeckend,
1/4 Pfd. 23 Pf.

Sandhalt-Chocolade,

garantirt rein, Cacao und Zucker,
1/4 Pfd. 20 Pf.

**Crème-Bruch-
chocolade,**

mit blo. Füllungen
hochfein im Geschmack,
1/4 Pfd. 20 Pf.

Gorling & Rockstroh,

Weitzstr. 13.
— 50 Filialen in Deutschland. —
Koblit Dresden-V.

Sauerkraut

von bekannter Güte
empfehlen in feiner Sendung
H. Grünberg, Weitzstr. 14.

Stich eingemachte neue

lange Sauerkurken

empfehlen
Max Heinicke.

Spinat,

**Sellerie, Kraut und
ff. Tafelobst**

verkauft in großen und kleinen Posten
Gärtneri Rittergut Wetzdorf.
Gute Speisefarbstoffe sind zu
erhalten. Wauisch, Celsig.

Restaurant

Bräuerei Röderan.

Freitag, den 4. October laden zum
Schlachtfest

freundschaft ein E. Roth's Wm.

Schweinschlachten.

Donnerstag Nachmittag
Germ. Köhler, Gröba.

Gasthof Pausitz.

Morgen Freitag
Schlachtfest.

Nachmittag Kaffee und Eierkuchen.
Osw. Pettig.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.

Morgen Freitag Schlachtfest, wozu
ergerbenst einladet W. Hennig.

Gasthof Radewitz.

Morgen Freitag Schlachtfest,
wäter frische Wurst und Gallert-
schäffeln. W. Ziesche.

Partischlöcher.

Morgen Freitag Schlachtfest, wo-
zu ergerbenst einladet G. Vogel.

Restaurant Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest.
Otto Rische.

Goujun-Verein.

Bestellungen auf Rohlen werden
bis 6 October angenommen. Näheres
im Geschäftslokal.

Dramatischer

Wohltätigkeitsverein.

Sonnab., d. 5. Okt., Abends 8 1/2 Uhr
Versammlung im Goldenen Löwen.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder
und deren Aven bitten der Vors.

Rauchclub.

Sonnabend, d. 5. Okt., Abends 8 Uhr
Versammlung im Restaurant Otto
Weber. Alle Mitglieder erwünscht. D. S.

Stadttheater Riesa,

Hotel Köpfer.

Freitag, 4. October 1901. Robilit.

Die Logenbrüder!

Schwant in 3 Akten von Louis.
Die Direktion.

Stück I Selings.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nachdem durch die jüngst erfolgte Unterzeichnung des Schlussprotokolls in Peking normale Beziehungen zwischen China und den Mächten wieder hergestellt sind, hat die deutsche Regierung der chinesischen Regierung die Setzerzeit von dem deutschen Kontingent aus Peking fortgeführten astronomischen Instrumente wieder zur Verfügung stellen lassen. Die chinesische Regierung hat darauf erwidert, daß sie mit Rücksicht auf die Umständlichkeit und Schwierigkeit, sowohl der Rücktransport, sowie die demnächstige Wiederaufstellung der Instrumente vernünftiger Weise, auf dieselben verzichte.

Die Ankunft des Kaisers und der Kaiserin auf Jagdschloß Hubertusburg erfolgt voraussichtlich am Sonnabend, den 5. d. M. Die Majestäten werden dort einen etwa achtstägigen Aufenthalt nehmen. Wie gemeldet wird, ist die Kaiserin von ihrem letzten Unwohlsein jetzt vollständig wiederhergestellt.

Graf Waldersee wird nach einer dem Kriegervereinsbezirksvorstande in Hannover gewordenen Mitteilung am Sonnabend nach Hannover zurückkehren und am Sonntag eine Erhebung durch die Kriegervereine entgegennehmen. Es werden sich über 70 Vereine mit etwa 2000 Mitgliedern an dem geplanten Festzuge beteiligen. Aus dieser Nachricht geht hervor, daß das Befinden des Feldmarschalls besser ist, als man nach den letzten Nachrichten annehmen durfte.

Auf der in Vahr in Baden veranstalteten landwirtschaftlichen Ausstellung hielt der badische Minister Dr. Schenel eine Rede, in der er über die Lage der Landwirtschaft sehr bemerkenswerte Äußerungen machte. Es sei wahr, führte er aus, die großherzogliche Regierung habe viel getan für die Landwirtschaft während der 30 Jahre, seitdem eine schwere Krise über die Landwirtschaft hereingebrochen ist, man könne sagen, hereingebrochen war. Seit jener Zeit hörte man viele Klagen, daß die Landwirtschaft zu Grunde gehe, daß kaum noch für sie ein Rettungsdanker zu finden sei. Die Krise sei schwer gewesen, die Klagen aber vielfach übertrieben worden. Unterstützungen von oben durch Prämien u. s. w. können allein der Landwirtschaft nicht helfen, aus ihr selber heraus müsse die Hilfe kommen. Das sei das Gute gewesen, was die Noth im Gefolge hatte, daß sie unsere Landwirthe zu neuen Fortschritten im Wirtschaftsbetrieb mächtig angeregt habe. Die Landwirthe selbst müßten die Hand an den Pflug legen, an den Pflug modernster Technik. Nicht der sei der größte Wohlthäter der Landwirtschaft, der ihr hohe Röhle gewährt und die Röhle so weit erhöhen will, daß die Lebenshaltung des Volkes darunter leidet, sondern derjenige, welcher sie lehrt, wie der Wirtschaftsbetrieb rentabler zu gestalten ist unter Anwendung aller Erzeugnisse der Technik, der Wissenschaft und der Erfahrung, durch Verbesserung des Kreditwesens u. s. w. Die pessimistische Stimmung verleihe man am besten, wenn man die Fortschritte betrachte, die innerhalb eines größeren Zeitraumes, etwa seit 100 Jahren, gemacht worden sind. Bei Beginn des 19. Jahrhunderts war der Bauer belastet mit Steuern, Güllen und Abgaben, er war abhängig und gedrückt. Wie ganz anders tritt er über die Schwelle des 20. Jahrhunderts! Er könne in seiner Gemeinde selber schalten, seine Wirtschaft sei mit allen Hilfsmitteln der Technik ausgestattet, die Viehzucht großartig entwickelt. Ein solcher Vergleich lasse und getreue in die Zukunft blicken.

Zur Schaffung von Tranststellen zwecks Erhebung der Viehzucht in Deutsch-Südwestafrika hat das kolonialwirtschaftliche Komitee, Berlin, unter den Linden 40, eine Bohrtolonnie mit Diamantbohrapparaten unter Führung des Bohrmessers Holz aus Kapstadt ausgerüstet. Seitens der Wohlhabenden

solterte zu Zwecken der deutschen Schutzgebiete ist für das Unternehmen die Summe von 155 000 Mk. bewilligt. Mit der Ausführung der Bohrungen, welche dem Gouverneur übertragen ist, soll bereits in diesem Monat, und zwar zunächst in den Bezirken des Damara- und Groß-Kamalandes, begonnen werden.

Mit dem Gumbinner Nordprozess beschäftigt sich in der neuesten Nummer der „Deutsch. Jurist.-Ztg.“ der Hallenser Professor Dr. Frank, einer unserer bedeutendsten Strafrechtswissenschaftler. Er untersucht die Zusammensetzung des Gerichts und kommt zu dem Ergebnis, daß eine Gesetzesverletzung vorliegt, die die Vernichtung des Urtheils erfordert. Die Ausfichten der Revision seien also die besten. Werde aber das Urtheil aufgehoben, so müsse die neue Verhandlung vor dem Obergericht in Königsberg stattfinden. Frank hält auch eine Aenderung der Militärgerichtsordnung dahin für richtig, daß, wie im bürgerlichen Strafgesetz, die Frist für die Begründung der Revision erst von der Zustellung des Urtheils an gerechnet werde. — Dieselbe Nummer der „D. Jurist.-Ztg.“ enthält folgende Auseinandersetzung:

Auf die früher gemachte Bemerkung bezüglich der von dem Staatsanwalt geäußerten Ansicht ist und seitens des Herrn Obergerichtspräsidenten Dr. Meyer in Königsberg „zur Nichtigstellung seines Plaidoyers als Staatsanwalt“ nachstehende Mitteilung zugegangen:

1. Nach meiner vollsten Ueberzeugung ist nur Marten, kein Anderer Täter gewesen. Meinem diesbezüglichen, in allen Details begründeten Antrage ist das Obergericht gefolgt und hat das Schuldig ausgesprochen.

2. Nach meiner vollsten Ueberzeugung liegt aber nur Todtschlag vor, weil nach meiner ausführlichen Darlegung Marten den betreffenden Entschluß erst ganz kurz vor der That — circa 6 Minuten vorher — im Jaghorn und in seinem angetrunkenen Zustande, beim plötzlichen Anblicke des Stumbrüts und nach der Drohung „Farbe bekennen“ gefaßt und dann, ohne bei den schnell folgenden Einzelakten zur Ueberlegung zu kommen, in aller Hast ausgeführt hat. Eine vorgängige ruhige Verabredung mit seinem Theilnehmer kann meiner Ueberzeugung nach nicht festgefunden haben, vielmehr nur eine eilige, kurze Verständigung auf dem Hofe oder in dem Durchgange noch zufälligem Zusammentreffen.

Ueber die Vorgänge an Bord der „Gazelle“ werden jetzt wiederum neue, wenig erfreuliche Einzelheiten berichtet. Es konnte das bei der Unzulänglichkeit und Unklarheit der halbamtlichen Auslosungen nicht ausbleiben. So schreibt jetzt über die von den Angehörigen der Mannschaft aus Mithum verübten Verhörungen der Kleier Verhörerstatte der „Danziger Zeitung“, dessen Vorbericht in allen seinen Mittheilungen das Blatt besonders hervorhebt: „Es wurden über Bord geworfen zwei Schutterhaken, zwei Schlagbojen, ein Abzugsbock und eine Kurbel der Maschinenkanone, ein Kutterkäufer und zwei Kranlaternen sind zerschmettert. In den Wänden war geschrieben: „Fort mit Leo!“ und „Wenn das so weiter geht, kommt ein zweiter Fall Kroß!“ Auf der Rede von Danzig wurde über die ganze Befragung Vorbericht verhängt. Die Untersuchungen sind im vollen Gange.“ Die Auffassung, die anfangs eine gewisse Berechtigung zu haben schien, daß es sich um einen leichtfertigen Streich von Leuten handle, die kurz vor der Entlassung stehen, also um Reservistenstreiche, ist also nicht aufrecht zu halten. Nach der Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ sind die Reservisten entlassen worden; es müssen die Täter danach unter den Stammeskämpfern gewesen sein. Das läßt wieder darauf schließen, daß die Uebelsünde, die den Mithum der Leute erregten, schon längere Zeit an Bord bestanden haben.

Es war vorzuziehen, daß die Prüfung der Schadenersatzansprüche der durch den südafrikanischen

Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Deutschen geraume Zeit dauern würde. Doch die mit der Untersuchung dieser Ansprüche betraute Londoner Kommission hatte es so wenig eilig, daß im Frühjahr der Staatssekretär des Auswärtigen, Herr v. Richthofen, im Reichstage über den Stand der Dinge interpellirt wurde. Herr v. Richthofen konnte nur versichern, daß der Vertreter Deutschlands in jener Kommission, soweit in seinen Kräften steht, auf eine Beschleunigung der Untersuchung hinarbeite. Allein auch der Sommer verging, ohne daß von einem Abschluß der Arbeit der Kommission verlautet hätte. Jetzt endlich wird bekannt gemacht, daß am 5. Oktober die Berechnungen geschlossen und nach diesem Termin keine Ansprüche mehr geprüft werden. Sehr interessant wird es nun sein, zu erfahren, in welchem Umfang die Entschädigungsforderungen von den Engländern anerkannt worden sind. Eine Zeit lang hatten die „Beitern“ bekanntlich eine starke Neigung für das „abgeklärte Verfahren.“ Die Besitzer von Transvaalbahnen sollten, wie es damals hieß, ohne Weiteres entschädigt werden. Die Befürzung der Handelskreise war ebenso groß, wie der Unwille, der sich alsbald in der öffentlichen Meinung erhob. Auf die Briten ist das ansehend nicht ohne Wirkung geblieben, denn eine Befestigung des erwähnten Gerichts trat nicht ein. Hoffentlich erfolgt die Auszahlung der Entschädigungsgelder alsbald. Wohl die meisten der Geschädigten bedürfen dringend der Baarmittel, um eine neue Existenz zu begründen.

Deutsches Reich.

Einer Lokalkorrespondenz zufolge erschien gestern Mittag beim Polizeikommissar Reumayr in Wien zwei Staatsbeamte, welche ihn fragten, ob er die in der Gemeinderathssitzung vom Bürgermeister Queger erwähnte Äußerung, daß Dr. Ritter v. Osenheim ein Jude sei und er, Reumayr, denselben daher nie als sachfaktionsfähig betrachte, wirklich gemacht habe. Nachdem der Polizeikommissar die Frage bejaht hatte, verlangten die Offiziere im Namen Osenheims Genugthuung mit den Waffen. Reumayr lehnte die Forderung ab.

Die Bamberger Blätter gemeldet wird, haben am letzten Sonntag zahlreiche Polen aus Warschau, Kattowitz und anderen oberösterreichischen Grenzorten einen Ausflug auf österreichisches Gebiet unternommen. Auf österreichischem Gebiet bemerkten sie plötzlich in ihrer Mitte mehrere preussische Schutzleute in Zivilkleidung. Diese wurden aufgefordert, sich zu entfernen; allein sie erwiderten, sie seien da, um die Ausflügler zu überwachen. Erst als österreichische Polizei einschritt, zogen sich die preussischen Schutzleute auf preussisches Territorium zurück. Vorher wurde jedoch mit den Theilnehmern am Ausflüge ein amtliches Protokoll aufgenommen.

Türkei.

Zwischen der Pforte und der montenegrinischen Regierung ist es, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, in der jüngsten Zeit abermals zu wiederholten Auseinandersetzungen bezüglich des Grenzgebietes von Rokka gekommen, dessen diesjährige Ernte den Montenegrinern abgelaufen wurde, um einen Zusammenstoß mit den Albanern zu vermeiden. Die Pforte hat nämlich auf Grund von Anzeigen des Kalimats von Berana, daß die Montenegriner trotz des erfolgten Verkaufes heimlich nachhelfen, welche auf das besagte Gebiet kommen und die Ernte theilweise einzuheimsen versuchen oder die Gutsweiden benutzen, an die montenegrinische Regierung bezügliche Reklamationen gerichtet. Daraufhin ist dieser Tage der Pforte durch den Gesandten Balko die formelle Erklärung der montenegrinischen Regierung übermittleit worden, daß diese Beschuldigung ungerichtet ist und daß seit August, zu welcher Zeit der Verkauf stattfand, kein Montenegriner das strittige Gebiet betreten habe, es möge daher in Anbetracht dieser Umstände dem Kalimat von Berana für die unberechtigte Beschuldigung ein Beweis erstellt werden.

Der Götz „Milion.“

Roman von Valeria Karsens (Moskowitz) in autorisierter Bearbeitung von Dr. Albert Wetj.

Fortsetzung.

Milian aber durchflog inzwischen mit seinen Blicken jene vergilbten Blätter, welche seinem Gesichte eine so unerwartete Wendung geben sollten.

Alles war in bester Ordnung. Ciarkowski's Vorsicht hatte ihn mit allen erforderlichen Zeugnissen und Papieren versehen.

„Seid nur ganz ruhig,“ sprach er, als er den Blick des Ex-Kammerdieners auf sich gerichtet sah. „Noch niemals vergaß ich ein gegebenes Versprechen: Ihr werdet keinen Grund haben, das mir geschenkte Vertrauen jemals zu bereuen!“

„Derr,“ entgegnete Ciarkowski finster, „das wäre meine geringste Sorge: nur gerächt will ich sein!“

Anfangs hatte Milian das Wort „Mache“ kaum beachtet, welches Ciarkowski stets im Munde führte. Er glaubte eben, Graf Feliz habe ihm irgend ein Versprechen nicht gehalten oder ihm sein Stillschweigen nicht theuer genug bezahlt. Jetzt aber zeigte dieser Mensch eine solche Veringschätzung jeder Belohnung, erschien er ihm so völlig beherrscht von dem einzigen Gedanken an die erlittene Schmach, daß ihm dies doch endlich auffiel und er ihm erwiderte:

„Gerächt werdet Ihr ohnehin! Denn Leute, wie Graf Hor... und dessen Sohn verlieren zugleich mit ihrem Vermögen Alles was ihr Glück und ihren Werth ausmacht.“

Der Kampf sollte beginnen. Denn hatte Milian auch sämtliche Beweise schon in der Hand, so wußte er doch nur zu gut, daß er es mit einem verzweifeltsten Gegner

zu thun habe, der ohne wälerisch in den Mitteln zu sein, die geraubten Milionen verteidigen werde, wie sein eigenes Leben.

In der Villa Hor... herrschte inzwischen Ruhe und Sicherheit. Mit Amelie's Krankheit schwand die Erinnerung an deren Phantasien. Niemand erwähnte ihrer mehr, zumal die Komtesse wie umgewandelt erschien in ihrem Wesen und Charakter. An die Stelle der früheren ironischen Sticheleien war eine sanfte Wehmuth getreten. Zwar kummerte sie sich immer noch wenig um die Familienangelegenheiten. Dies konnte aber lediglich eine Folge jener gewohnten Schwäche und Apathie der Reconvallescenten sein. Selbst die Trauung des Bruders, die durch den Tod der jüngeren Komtesse Hor... der früheren Schülerin Cäcilias, auch nach Amelie's Genesung noch verzögert wurde, jetzt aber immer näher heranrückte, erregte in Amelie nicht mehr jene Ausbrüche des Hasses, wie sie früher diese Verbindung hervorgerufen. Auch Graf Feliz fürchtete sich nicht mehr, in der Meinung, daß sie, wenn sie wirklich etwas wisse, dies der Familie bei jeder Gelegenheit hätte fühlen lassen.

Eines Nachmittags waren der Graf, die Gräfin, Wilhelm und Amelie wie gewohnt in ihrem kleinen Salon zum Kaffee versammelt. In dem Marmorkamin prasselte lustig die Flamme. Die Gräfin sah mechanisch auf dem Sopha und durchblätterte die neuen Journale. Amelie hielt die gefalteten Hände auf den Knien und blickte träumerisch in die helle Flamme. Wilhelm schritt, irgend eine Arie summend, im Zimmer auf und ab und der Graf rauchte im bequemen Ledersessel seine Havanna, deren Duft und bläulicher Dampf die Göttheit bezeugte.

Und dennoch ermangelten diese um den häuslichen Herd vereinten Menschen jedes gemeinsamen Gedankens und Gefühles und sogar jenes Bandes, welches gewisse Charaktere am stärksten verbindet: jedes gemeinschaftlichen Interesses. Jeder von ihnen hatte seine eigenen Pläne, Trümmern und Träumereien, an denen kein Anderer irgend einen Antheil nahm. Die Mutter dachte an die bevorstehende glänzende Hochzeit des Sohnes, besonders an ihre Toilette; der Sohn an das schwere Joch der ihn an die Braut fesselnden Conventienz, an den entsetzlichen Zwang jener unerträglich langweiligen Ceremonien. Amelie durchlebte wieder die Geschichte ihres Herzens, träumte von der entschundenen Jugend und dem heran nahenden Lebensherbste, zu dem sie in den letzten Tagen nicht eingeehmt. Der Graf aber pflog der Ruhe nach den Strapazen des Diners und verglich gewiß im Geiste die Trübsal vom Perigord mit denen, die man ihm von seinen Gütern gebracht und die Talente der verschiedenen Küchenmeister; vielleicht dachte er auch an gar nichts.

Da brachte plötzlich der Kammerdiener auf silbernem Tablett ein Papier herein, welches sehr abtath von denen, die sonst dem Grafen eingehändigt wurden. Als er es überreichte, prägte sich auf seinem Gesichte hinter dem stereotypen Gleichmuth der Dienerschaft der adeligen Häuser eine gewisse erstaunte Schadenfreude aus, wie so oft bei Dienern, wenn sie ihre Herrschaft in Verlegenheit gerathen sehen. Dieser Ausdruck war den scharfen Blicken des Grafen nicht entgangen. Mißtrauisch nahm er daher das Papier in Empfang. Dasselbe trug einen Stempel und jene einformige Handschrift, wie sie alle Gerichtsakten kennzeichnet. Kaum aber begann er es zu lesen, als sein blaßes Gesicht immer mehr erbleichte. Er raffte sich vom Sessel empor, sank aber sofort wieder zurück, wie vom Blitze getroffen.

Die von Klüßern entführte amerikanische Missionarin Miss Stone hat nach einem Berichte aus Konstantinopel zwei Briefe aus Rayok an die amerikanische Mission in Samatow gerichtet, in welchen sie das von den Klüßern verlangte Lösegeld anzeigt — man spricht von dem unglaublich hohen Betrag von 25 000 türkischen Pfund — und mittheilt, daß ihr Agent in Hanko nächst Dubatka das Lösegeld erwarten werde. Sie bittet in beiden Briefen, die Klüßer nicht zu verfolgen, da sie von den fortwährenden Kreuz- und Querkreisen sehr ermüdet sei. Die Missionszentrale in Washington hat der Konstantinopeler Mission den Auftrag erteilt, das Lösegeld zu zahlen.

Sina.

Eine Depesche der „Times“ aus Hongkong besagt: Die Missionare von Peking sind hier eingetroffen. Sie waren vor dem Anrücken der russischen Armee gewarnt worden, deren Ziel die Befreiung der Mandchu-Dynastie durch die Ming-Dynastie und die Ausrottung der Russen ist. Der deutsche Konsul in Swatow hat sofort die nöthigen Maßregeln ergriffen. Die chinesischen Behörden haben von Chauchau 900 und von Wichanfu 700 Soldaten entsandt. Man glaubt, daß es diesen gelingen wird, den Russen zu unterdrücken. Die Zollbehörden und die Bevölkerung sind den Missionaren gut gesinnt.

Zum Kriegs in Südafrika.

Eine Drahttelegraphische Depesche der „Morning Post“ besagt: Neuesten Berichten aus Südafrika zufolge, die Drahttelegraphen empfangen haben, sollen jetzt über 25 000 Buren im Felde stehen, darunter 10 000 Kaptellen.

Der „St. James Gazette“ zufolge, beabsichtigt die englische Regierung bedeutende Truppenverstärkungen nach Südafrika zu entsenden. Mehrere Militärgeneralen werden dahin abgehen, ebenso alle Truppen aus Indien nach Südafrika gebracht werden. Augenblicklich herrscht großer Mangel an Offizieren. Der Belagerungszustand in Kapstadt soll unverzüglich proklamiert werden.

Lord Riecher berichtet, die Engländer hätten bei dem abgegangenen zweitägigen Angriff Delareys auf das Lager des Obersten Kewich 33 Tote und 128 Verwundete, darunter 16 Offiziere gehabt; auch die Verluste der Buren seien beträchtlich. Auch Oberst Kewich habe zwei Wunden davongetragen, die aber unbedeutend seien.

Nach einer anderweit allerdings noch nicht bestätigten Privatmeldung der „Sp. N. N.“ wird aus Durban unter dem 1. October gemeldet: General Botha griff neuerdings siegreich einen Theil der Brigade des Generals Hamilton südlich von Melmoth im Zululand an. Die Engländer verloren über 150 Tote, Verwundete und Gefangene, einen ganzen Transport (40) Wagen und große Viehherden. Die Buren halten den Umsturz besetzt. Botha geht seinen Vormarsch nach Natal in der Richtung über Greytown fort. Die Vorposten stehen bereits am Tugelafluß.

Bessarabien und die Nachbarländer.

Von Dr. Maxim Léva.

Nachdruck verboten.

Jedemal, wenn von einer Truppenzusammensetzung Russlands die Rede ist, so geht es wie ein Dingen durch die ganze gefittete Welt. Jüngst schrieb man von Truppenansammlungen am Pruth, welcher die südrussische Provinz Bessarabien von Rumänien scheidet. Trotzdem diese Truppenansammlungen durchaus kein Zeichen sind, daß Rußland kriegerische Gelüste hegt, so bangte doch wieder einmal die ganze Welt. Gewiß, Rußland in Waffen ist ein gewaltiger Gegner, denn trotz aller Friedensliebe des jetzigen Jaren arbeitet man in Rußland fortgesetzt daran, die Streitmacht immer vollkommener und fürchtbarer zu machen. Nach den jüngsten Berechnungen ist Rußland allein im Stande im Kriegsfall vier Millionen Soldaten zu stellen, ausgerüstet und ausgebildet nach modernem System. Freilich, diese gewaltige Macht muß auch ein gewaltiges Reich beschützen; sie würde bei einem großen Zukunftskrieg, von dem ängstliche Gemüther schon seit Jahrzehnten fabeln, niemals vereint zur Geltung

kommen, sie müßte an den weitläufigen Grenzen zertheilt und zersplittert werden.

Bessarabien, zwischen dem Pruth, der Donau, dem Dnepr und dem schwarzen Meer gelegen, hat heute eine Einwohnerzahl von rund anderthalb Millionen, meist Acker- oder Weinbau treibende Völkerschaften. Die bedeutendste Stadt ist Obeffa am schwarzen Meer; sie ist die bedeutendste Handelsstadt Südrusslands. Vor etwa mehr als 100 Jahren unter Kaiserin Katharina II. gebaut, zählt sie heute schon eine Viertelmillion Einwohner und macht den Eindruck einer modernen Großstadt mit internationalem Getriebe, denn hier steht man in der That alle europäischen und asiatischen Nationen vertreten. Dieses Zusammentreffen, dieses Sich-Bermischen der verschiedensten Völkerschaften ist das Charakteristische für Bessarabien und seine Nachbarstaaten, wie Rumänien, Serbien, kurz, der ganzen Balkan-Halbinsel. Hier haben sich in alten Zeiten die Avarn und Magyaren niedergelassen und Jahrhunderte gehaust. In späteren Zeiten kamen die Osmanen und überschwemmten diese Länder und setzten sich als Herren fest. Dann fiel in den letzten Jahrzehnten ein Weid nach dem andern von der europäischen Türkei ab. Rumänien mit der Hauptstadt Bukarest, Serbien mit Belgrad, Montenegro mit Zettinje haben sich die Unabhängigkeit erkämpft. Bulgarien, die Herzogowina und Bosnien sind so gut wie abgetrennt.

Viele schreiben Herzogowina. Herzogowina ist richtig, denn die Benennung stammt aus dem 15. Jahrhundert, wo Kaiser Friedrich III. (1440) einem Fürsten von Ober-Bosnien den Herzogstitel verlieh.

Die Bewohner der gesammten Balkanstaaten sind überwiegend Slaven, welche von Asien kommend ein Bindeglied, ein Mittelglied zwischen Morgenländern und Abendländern bilden. Sie sind fast alle von mittlerer Größe, aber stark und proportionirt gebaut; sie haben in der Regel schwarze Haare, schwarze Augen und eine mehr oder weniger braune, bronzene Gesichtsfarbe. Sie sind leichtlebig, lieben Gesang, Tanz und Musik. Ihre natürliche Klugheit und Gelehrigkeit liegt stets im Kampfe mit der echt morgenländischen Bequemlichkeit. Seitdem deutsche Fürsten in den Balkanstaaten herrschen, schwindet der türkische Barbarismus immer mehr. Die zu Halbmenschen heruntergebrachten Bauern fangen an, den Segen abendländischer Kultur zu begreifen und zu beschämen. Das ist von großer Wichtigkeit, denn mehr als die Hälfte der Bewohner der Balkanhalbinsel ist dem Ackerbau ergeben, und das Land ist so fruchtbar, daß es mehr als die doppelte Einwohnerzahl ernähren könnte. In den grasreichen Ebenen und auf den kräuterreichen Höhen weiden heute zahllose Heerden und veranlassen einen beträchtlichen Handel mit Vieh aller Art nach dem Auslande. Der Pferde-, Rind- und Schaf-Handel spielt eine besonders große Rolle. Auch der Fischfang giebt vielen Bewohnern ein reichliches Auskommen. Fließen doch in das schwarze Meer eine Menge großer Flüsse: die Donau, der Dniپر, Dnepr, Don und Kuban aus Europa. Aus Asien: Rion, Kizil, Tzanal und Sakkraja. Durch diesen gewaltigen Zufluß an Süßwasser ist das schwarze Meer süßer als alle anderen Meere und gefriert daher im Winter auch leichter. Bekanntlich sind die Stürme auf dem schwarzen Meer sehr gefährlich, weil es nicht sehr groß und von allen Seiten vom Festlande umschlossen ist, wodurch eine Art von Wirbel entsteht. In den Sommermonaten ist die Reise weniger gefährlich, dann ruhen die Stürme fast ganz, um dafür im Winter desto fürchterlicher zu toben. Die Küsten zwischen den Donaumündungen bis zur Krim, also hauptsächlich Bulgarien, Rumänien und Bessarabien, haben unter diesen Stürmen sehr zu leiden. Diese Stürme fürchtet und flieht selbst der geschickteste Schiffer.

Um auf die Truppenansammlungen Russlands zurückzukommen, so liegt absolut kein kriegerisches Moment

vor, sondern die häufig sich wiederholenden Ansammlungen haben einen ganz anderen Grund. So groß der militärische Apparat Russlands ist, so schwerfällig ist er auch, hauptsächlich weil dem Riesreich des Jaren die entsprechenden Eisenbahnen fehlen. Um diesem für die moderne Kriegsführung höchst fatalen Mangel nach Kräften abzuwehren, läßt Rußland bei den geringsten Anzeichen von drohendem Krieg an wichtigen oder bedrohten Punkten bei Zeiten genügend Truppen ansammeln, um nicht etwa von einem weit schwächeren aber viel schnelleren Feind überrumpelt zu werden. Man sieht, Russlands Truppenansammlungen haben nur den Charakter einer Defensiv. Nach der heutigen Weltlage liegt für Rußland gar kein Grund zur Offensive vor. Die Vorsicht der Defensiv kann man Rußland nicht verargen, denn es hat im Krimkrieg böse Erfahrungen gemacht. Schon während dieses Krieges zählte das russische Heer beinahe drei Millionen. Es war an Zahl seinen Gegnern überlegen, aber Rußland konnte diese Massen nicht zweckmäßig genug ausnützen. Damals mußte Rußland im Pariser Frieden einen Theil von Bessarabien abtreten, den es erst im Jahre 1878 im Frieden zu San-Stefano wiedererhielt.

Seit dem Krimkrieg hat sich das russische Militärwesen sehr gehoben. Seit 1874 ist die allgemeine Heerpflicht eingeführt. Diese vier Millionen Soldaten mit ca. 4000 Geschützen sind eine Macht, die man mit Recht fürchtet. Diese Furcht aber sichert den Weltfrieden.

Entstehung und Verhütung von Erkältungen.

Von Dr. Otto Gottschill.

Nachdruck verboten.

Die erstaunlichen-Ergebnisse der Untersuchungen über den Aufhüll der Bakterien an der Entstehung vieler Krankheiten haben in der letzten Zeit die medizinischen Gelehrten so sehr in den Bannkreis der Mikroskopforschung gezogen, daß andere schon lange aufgetauchte wissenschaftliche Fragen seitdem fast unbeachtet zur Seite gestellt sind. Dies ist auch mit der sogenannten Erkältung geschehen. Bereits die Rationalisten im Alterthum zählten sie zu den wichtigsten Krankheitsursachen, aber bis jetzt wissen wir noch nicht, was Erkältung ist, d. h. welche Krankheiten Veränderungen sie in unserem Körper bewirkt. Und doch spielt sie unter den Krankheitsursachen eine sehr große Rolle, wenn man freilich auch in Lateinamerika darin zu weit geht, fast jedes körperliche Leiden, dessen ursächliches Moment sich nicht ausfindig machen läßt, auf Erkältung zurückzuführen. Fast möchte man sagen:

Was man nicht erklären kann,

Das sieht man als Erkältung an.

Vom rein praktischen Standpunkte aus liegt übrigens weniger an der Erforschung der durch Erkältung bewirkten pathologischen Veränderungen als an der Kenntniß der Bedingungen, unter denen eine Erkältung zustande kommt. Erst wenn wir die Bedingungen ermittelt haben, können wir sie vermeiden; nur einen Gegner, den man kennt, kann man gleichbewußt bekämpfen.

Viele werden hier wohl denken: die Sache ist doch ganz einfach und allbekannt; man erkältet sich eben dann, wenn Kleidung und Strümpfe naß werden, oder wenn man aus einem warmen Raume plötzlich in die Kälte kommt, und zwar tritt die Erkältung um so leichter ein, je größer der Temperaturunterschied der beiden ist. Diese vielverbreitete Ansicht beruht aber auf einem Irrthum, wie die Thatfachen beweisen. Oder tritt etwa nach einem heißen Dampfbade mit nachfolgender kalter Uebergelebung Erkältung ein? In Rußland herrschte sogar die Sitte, nach dem Bade noch auf dem Schnee herumzuliegen. „Ohne diese, wie es scheinen könnte, heroische Prozedur“, sagt Dr. A. Chelmonsk in Warschau, „kann man sich unmöglich ein richtiges Bad vorstellen.“ Wäre Erkältung von sehr hohen Kältegraden abhängig, so müßten die durch Erkältung hervorgerufenen Krankheiten am häufigsten im Winter vor-

Amelie eilte zu ihm, Wilhelm stand wie angewurzelt und unterbrach im halben Takte sein eben begonnenes Liedchen. Und das die Gräfin erhob sich ärgerlich und unruhig vom Sopha.

Der Graf aber warf entsetzt allen Anwesenden einen wilden Blick zu, bis er endlich auf Amelie haften blieb, die allein die Ursache dieser unbegreiflichen Aufregung zu kennen schien. Mechanisch stieß er sie von sich mit einer Bewegung des Widerwillens, bemühte sich aber vergebens, die Worte auszusprechen, die ihm auf den Lippen erstarben.

Dieses Aussprechens aber bedurfte es gar nicht. Augenblicklich fühlte Amelie sich schuldig und in ihrem Gewissen getroffen, denn gleich wie der Tod lehnte sie an der Wand und auch sie war unfähig, einen Schritt zu gehen oder ein Wort zu sprechen.

Lange herrschte dies schreckliche Schweigen. Der Graf hielt krampfhaft das Stempelpapier in der Hand, aber diese Hand zitterte wie im Fieberfrost.

Endlich rief Wilhelm voller Aufregung, um zu erfahren, was eigentlich geschehen sei und vielleicht auch ihn bedrohe: „Mein Vater, was ist Dir?“

Auf diese Frage, in der nur Unruhe, nicht aber Theilnahme zitterte, erhob der Graf den gläsernen Blick zu seinem Sohne und murmelte dumpf: „Es ist geschehen! Er mahnt an seine Rechte!“

Diese Worte trafen die Anwesenden wie ein Donnererschlag. Nur die Gräfin lehnte sich mit der Ruhe der Unschuld auf das Sopha zurück und suchte die Köpfe mit dem Ausdruck tiefer Betrachtung gegen den Rasenden, der dies zu thun wagte.

Noch immer aber schwiegen sie Alle. Endlich rief Wilhelm: „Der Vater! Seine Rechte sind nur Schwärzerei! Das sagtest Du so oft! Unmöglich kann er die Erb-

schaft meines Oheims jetzt noch zurückverlangen. Dies hätte er doch längst gethan, wenn er es vermochte. Mein Vater! Sprich! Das kann nicht sein!“

Aber diese dringende, hastige Frage des Sohnes konnte der Graf nicht beantworten. Nur den Kopf neigte er zur Brust, wie ein Sterbender.

„So sprich doch: es kann nicht sein!“ wiederholte Wilhelm immer eindringlicher. . . Denn Angst und Verzweiflung drohte auch ihn zu erfassen.

Im selben Momente aber näherte Amelie sich dem Bruder, legte ihre Hand auf dessen Schulter und stützte, nach dem Vater zeigend: „Cüß! Ihn nicht vergebens! Siehst Du nicht, daß er nicht sprechen kann?“

Wie leise aber auch diese Worte gesprochen wurden, der Graf hatte sie dennoch gehört. Er warf der Tochter einen wüthenden Blick zu, wagte aber weder eine Drohung, noch eine Berührung, sondern sah nur eine Zeit lang den Sohn so schmerzbezeugt an, als suche er in dessen schönen, regelmäßigen Gesichtszügen die Spuren irgend eines anderen Gefühls, als des Hochmuths und des Hasses.

Er suchte jedoch vergebens; nur vom Jörn flammten Wilhelms Augen, als er im Tone des Vorwurfs sprach: „Vater! Wie konntest Du so undorftichtig sein, ihm die Möglichkeit zu lassen, uns zu schaden?“

Diese bitteren Worte entsprachen ganz der Logik der Thatfachen, wie der Charaktere. Der Sohn des ungeschickten Betrügers warf diesem den Abgrund vor, in den er ihn mit sich hinabgezogen.

Unheimlich aber funkelten die kleinen Augen des Grafen, als er mit halb spöttischer, halb vor Wuth zitternder Stimme erwiderte:

„Frage lieber Deine Schwester, woher sie für ihn die

Deweise gegen ihre eigene Familie nahm, und warum sie ihr Vaterhaus mit Schande bedecken will!“

Auf diese Aeußerung ihres Gemahls hielt sich die Gräfin, die bisher nicht verstanden, warum es sich handelte, näher einzugehen für verpflichtet, zumal sie die Tochter als ihr ausschließliches Eigenthum ansah und sich allein das Recht zuerkannte, sie zu bestrafen und zurechtzuweisen.

„Amelie, ist's denn möglich?“ rief sie heraus. Aber in diesem Momente einer moralischen Krisis blieben ihre Worte unbeachtet. Wie zumeist in ähnlichen Fällen wurde sie, weil sie nicht auf der Höhe der Situation stand, bei Seite geschoben, obgleich auch sie bei der hier schwebenden Frage wesentlich interessiert war. Hier handelte es sich offenbar um die Zukunft der ganzen Familie. Der Gattin und Mutter aber war, da sie das Vertrauen des Vaters nicht besaß, dessen Handlungen und Gefühle nicht kannte und die eigenen Kinder nicht verstand, dies Alles fremd geblieben.

Niemand ließ sich auch dazu herbei, ihr die schreckliche Wirklichkeit zu erklären. Denn was konnte dies auch nützen? Das Unglück war einmal geschehen und dessen Folgen konnte Niemand verhindern oder abwenden.

Jetzt beschuldigte der Sohn den Vater und dieser wieder die Tochter. Letztere aber, obgleich gewohnt, vor seinem Willen sich zu beugen, fürchtete dennoch nicht seinen Jörn.

„Ich habe ihm die Deweise nicht verschafft“, entgegnete sie. „Und hätte ich dies auch vermocht, von mir hätte er sie doch nicht angenommen.“

Fortsetzung folgt.

kommen, und zwar um so häufiger, je älter diese Jahreszeit ist. Inzwischen ist es allgemein bekannt, daß diese Krankheiten gerade im Herbst und Frühling vorherrschen, im Winter aber nur dann, wenn milderes (Thau-) Wetter eintritt. Ferner würden die Italiener, Franzosen, Spanier und andere Einwohner derjenigen Länder, in denen ein strenger Winter zu den Ausnahmen gehört, an Keuchhusten u. s. w. niemals erkranken, während z. B. die Feuerländer, die, wie Darwin angiebt, fast nicht in ihrem unwirtlichen Klima einhergehen, schon lange hingefiebt sein müßten. Schließlich lehrt uns die Erfahrung, daß eine warme Wohnung, warme Kleidung, ja selbst das Füttern während des ganzen Winters keineswegs vor Erkrankung schützt. Also die Einwirkung der Kälte, ja selbst sehr großer Kälte, an und für sich verursacht keine Krankheiten; sonst müßten ja auch die Polarforscher stets mindestens hiesiger und verschmüpft sein.

Oder werden vielleicht nur schwächliche und kränkliche Individuen von Erkrankungen heimgesucht? Auch dies ist nicht der Fall. Vielen Wintermännern, kranken, ganz schwachen Patienten werden vom Arzte sehr kalte Stiefel, Hand- und Fußbäder verordnet, oder Umschläge auf Bauch, Brustkorb, Kopf, Wirbelsäule gemacht, ohne daß sie sich im geringsten erkranken. Kräftige, Nervöse werden auf Anordnung des Arztes kalten Bädungen und Brausen unterworfen, heftig Fiebernde werden in ganz kaltem Wasser gebadet, ohne sich irgendwie eine Erkrankung zuzuziehen. Also hängt das Erkranken nicht von der allgemeinen Körperkonstitution ab, es ist nicht ein alleiniges Vorrecht kränklicher Leute.

Ja, wodurch entsteht dann aber eine Erkrankung? Viele von uns haben wohl schon die Erfahrung gemacht, daß man z. B. bei längerem Sitzen am Fenster, an dem es „zieht“, Keuchen im Arm, Schmerzen im Nacken, Zahndreh und dergleichen bekommen kann. Dabei ist aber die durch Ätzen und -Rauwerk einwirkende und sich auf ihrem Wege schon mit der Zimmerwärme vermischende Luft keineswegs sehr kalt, sonst würden wir uns doch vom Fenster wegsehen. Der Temperaturunterschied ist vielmehr meist so gering, daß wir erst nach einiger Zeit die unangenehme Abkühlung empfinden. Und gerade das ist das Gefährliche, gerade dies bewirkt eine Erkrankung. Während nämlich bei Einwirkung eines stärkeren Kältereizes die Haut sich sofort gegen dessen schädlichen Einfluß auf die Gewebe dadurch wappnet, daß sie ihre Gefäße erweitert und die Blutzufuhr bedeutend vermehrt, geschieht dies in jenen Fällen nicht. Aber nur wenn eine solche Blutzufuhr in den Hautgefäßen eintritt, wenn nach dem Kältereiz eine solche „Reaktion“ sich zeigt, findet eine Erkrankung statt. Deshalb wird in der Wasserheilkunde großes Gewicht darauf gelegt, daß bei der Anwendung von kaltem Wasser alsbald die Reaktion, d. h. eine Blutzufuhr der Hautgefäße eintritt, was um so schneller geschieht, je stärker der Reiz, also je kälter das Wasser ist. Aus diesem Grunde erkranken wir uns auch am geöffneten Fenster nicht so leicht, wohl aber am geschlossenen, das nicht luftdicht ist, ebenso beugt eine kalte Brause nach einem warmen Bade der Erkrankung vor. Auch folgende bekannte Thatsachen sind jetzt verständlich: Wer beim Heraus-treten in die Winterkälte nicht ein feilschotes, sondern ein bleiches Gesicht bekommt, der friert und erkältet sich leicht, denn die Reaktion ist ausgeblieben; den im Sommer in Flüssen und Seen Baden den bekommt das Bad nur dann gut, wenn die „Gänsehaut“ schnell einer rosigen Hautfärbung weicht.

Die Erfahrung lehrt nun, daß bei manchen, namentlich verdorbenen, „zur Erkrankung disponierten“ Personen die so notwendige Reaktion selbst bei höheren Kältegraden ausbleiben kann, wodurch sie sich eben sehr oft der Gefahr einer Erkrankung aussetzen. Hier gilt es, die Nerven der Hautgefäße durch andere (mechanische) Reize zur Reaktion zu veranlassen, denn dies ist das einzige Vorbeugungsmittel gegen Erkrankung. Am empfehlenswertesten sind energische trockene Abreibungen, Bürsten oder starkes Klopfen der Haut, schnelle Bewegung. Namentlich tägliches Reiben (Trotztreten) oder Bürsten der Haut bewirkt sehr schnell Blutzufuhr derselben, und sollte bei verdorbenen Personen, täglich zweimal angewendet, stets das Einstiegsstadium zu jeder nachherigen Abkühlung mit kaltem Wasser bilden. Es ist aber auch das beste Heilmittel gegen eine schon eingetretene Erkrankung, wenn es im Anfang derselben zur Anwendung kommt. Fühlt Jemand z. B. nach einer längeren Eisenbahnfahrt in der kälteren Jahreszeit leichtes Frösteln und einige Frostschauer, bleibt seine Haut bloß und behält den Charakter der Gänsehaut, kurz und gut: empfindet er die ersten Anzeichen einer bald mit

aller Macht heranzubrechenden starken Erkrankung, so läßt sich dieselbe fast stets noch dadurch verhüten, daß man auf diese oder jene Weise eine starke Hautreaktion, eine Blutzufuhr der Hautgefäße hervorruft. Zu diesem Zwecke wendet man vielfach wasserige Wässer an; am Schnellsten und Sichersten aber wirkt zuerst Langer fortgesetzt und öfter wiederholtes kaltes Reiben des ganzen Körpers. Legt man sich dann ins Bett und trinkt mehrere Tassen heißen Thee mit etwas Rum oder Cognac, so wird die Erkrankung fast nie zum Ausbruch kommen oder gar schlimmere Krankheiten verursachen.

Vermischtes.

Die Schäden der Rauchbildung. Ein interessantes Gutachten über die gesundheitlichen Nachteile übermäßiger Rauchentwicklung, welches von der höchsten Instanz auf hygienischem Gebiete, der wissenschaftlichen Deputation für das Reichsanwesen, abgegeben ist, veröffentlicht die Deutsche Medizinische Zeitung in ihrer letzten Nummer. Der Schaden starker Rauchansammlung in der Luft ist auf sehr verschiedene Eigenschaftlichkeiten des Rauches zurückzuführen. Es ist völlig irrig, anzunehmen, daß das Erbende des Rauches nur in den ganz feinen Theilchen des Kohlenstaubes liegt. Wie durch eingehende Untersuchungen erwiesen, besteht die aus rauchiger Luft sich ablagernde Masse nur zum kleineren Theile aus Kohle. Dem Rauche haften vielmehr eine ganze Reihe fremdartiger Substanzen an, wie Kohlenwasserstoffe, brennliche und theerartige Produkte, namentlich aber Säuren. Die Auswirkung begrenzt sich keineswegs auf diejenigen Strecken, auf welchen man die dichten Rauchwolken weiter ziehen sieht, sondern aus diesen Wollen ergießt sich sozusagen ein zwar dem Auge meist nicht unmittelbar, aber mit anderen Mitteln leicht nachweisbarer Rauchregen, der die genannten Stoffe den unteren Luftschichten zuführt. Die brennlichen und theerigen Produkte stellen im Verein mit den Säuren diejenigen Substanzen dar, welche auf die Schleimhaut der Athmungsorgane einen ungünstigen Einfluß ausüben. Die stoff rauchförmige Luft kann die Ursache katarrhalischer Erkrankungen der Schleimhäute werden, zur Verschlimmerung von Lungenerkrankungen führen und rasche Genesung verhüten. Dabei beschränkt sich der Rauchschaden durchaus nicht nur auf den, der sich im Freien aufhält, sondern theilt sich auch denen mit, die mitten in der Behausung wohnen. Ferner unterliegt es keinem Zweifel, daß übermäßige Rauchbildung eine Ursache abgiebt, nicht allein für die Entstehung der Keuchhusten, sondern auch für die Entstehung der Keuchhusten. Die Zahl der schweren Wintererkrankungen wächst in den Großstädten, fast wie der steigende Kohlenverbrauch. Mit dem eintretenden Nebel nimmt auch die Konzentration der schädlichen Stoffe in der Luft zu, und deshalb fühlen alle Personen mit empfindlichen Brustorganen die schlechte Beschaffenheit der Stadtluft am ausgeprägtesten bei Keuchhusten. Die Stadtnebel, hochschwebende wie liegende, führen überdies den Nachschleim mit sich, daß sie ein wichtiges, gesundheitliches Element, den Sonnenschein, entziehen und zwar besonders in den Wintermonaten.

Alkohol in erklärter Gestalt. Amerikanische Aerzte haben die betrübende Wahrnehmung gemacht, daß Frauen und junge Mädchen der besseren Stände in letzter Zeit häufig in etwas beraushtem Zustande anzutreffen sind. Die Sache erschien Vielen Anfangs räthselhaft, da die betreffenden Personen nach Aussage ihrer Angehörigen so gut wie garnicht dem Genuß geistiger Getränke fröhnten. Nun aber hat man entdeckt, daß der Alkohol durchaus nicht immer getrunken werden muß, um seine Folgen bemerkbar werden zu lassen. Er kann, wenn auch vielleicht mit etwas schwächerer Wirkung, „gelesen“ werden. Man verkauft jetzt überall in den Vereinigten Staaten kleine Kuchen, Biscuits und Bonbons, die in ganz beträchtlichen Mengen den stärksten Whisky oder Cognac enthalten. Kein Wunder, daß die Vertreterinnen des schönen Geschlechts, die sich sonst vielleicht doch schämen würden, das volle Glaschen allzu häufig an die Lippen zu setzen, der Versuchung in dieser verlockenden Gestalt nicht zu widerstehen vermögen. Uncle Sams Töchter, die sich im Allgemeinen nicht viel aus Süßigkeiten machen, sind jetzt leidenschaftliche Kuchen- und Confectesserinnen geworden, und da Frauen selten in irgend einer neuen Passion Raub zu halten wissen, überschreiten sie auch im Verzehren der mit so gefährlichem

Raub durchtränkten oder gefüllten „Sweetmeats“ die Grenzen und haben sich nun durch ihre eigene Unvorsichtigkeit verrathen.

Ausbrüten von Rebhühnern durch Bienen. In einer Bienenwohnung sind zwei Hauptabtheilungen, der Brut- und der Honigraum. Unter dem Brutraum, am unteren Theile der Bienenwohnung, befindet sich das Flugloch, durch welches die Bienen ein- und ausfliegen können. Durch dieses Flugloch bringt die äußere Luft in die Bienenwohnung und treibt die innere Luft in den über dem Brutraum befindlichen Honigraum, aus welchem sie, da sich hier nur unbedeutende Oeffnungen befinden, nicht so leicht entweichen kann. In diesem Raume findet man eine Temperatur von 32 bis 40 Grad Celsius; die Innenwärme im Brutraume ist, unabhängig von der Temperatur der äußeren Luft, fast immer gleichbleibend 34,5 Grad. Es wurde, wie wir den „Mittheilungen über Geflügelzucht“ entnehmen, der Versuch gemacht, Rebhühnererier durch die Wärme des Honigraumes ausbrüten zu lassen. Zur Vorbereitung der Bebrütung dieser Eier wurde zwischen Honig- und Brutraum ein mit Nagen versehenes Brett geschoben, wodurch das Bienenvolk abgesperrt wurde, um die Eier auf diese Vorrichtung legen zu können. Von 18 eingelegten Eiern schlüpften 16 Junge aus. Auch ein Versuch mit Zwerghühnereriern gelang. (Leipz. Ztg.)

Kirchennachrichten von Weöba.

Dom. 18. p. Trin. früh 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, hierauf heil. Beichte und Abendmahl. Abend 8 Uhr Junglingsverein.

Kirchennachrichten für Glaubig und Schariten.

18. nach Trin. (6. Oct.)
Glaubig: Spätgottesdienst vorm. 10 Uhr.
Schariten: Frühgottesdienst vorm. 8 Uhr.

Kirchennachrichten für Pausig mit Jahnschhausen.

18. Trinitatissonntag, den 6. October.
Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst in Jahnschhausen.
Nachm. 1 Uhr Missionsstunde in Pausig.

Niederlagsverhältnisse der 50 Flußgebiete Sachsens

in der 3. Dekade des September 1901.

Flußgebiet	hochwasser			Flußgebiet			hochwasser		
	hochwasser	normal	Niedrigwasser	hochwasser	normal	Niedrigwasser	hochwasser	normal	Niedrigwasser
Elstertal, n.	12	12		Juchau	20	20			
" m.	14	14		Elstertal	0	12	13		
" o.	17	17		Walditz	13	13			
Parthe	12	12		Walditz	13	13			
Schnauber	13	13		Walditz	13	13			
Pleiße, ohne W. u. G.	14	14		Walditz	13	13			
Wöhrn und Eula	13	13		Walditz	13	13			
Wöhrn	16	16		Walditz	13	13			
Börsig	12	12		Walditz	13	13			
Bereinigtes Mulden	14	14		Walditz	13	13			
Zwöl. Mulde, n. Thal	15	15		Walditz	13	13			
" " m. "	18	18		Walditz	13	13			
" " o. "	14	14		Walditz	13	13			
Freiberg, Mulde, n. Th.	17	17		Walditz	13	13			
" " o. "	14	14		Walditz	13	13			
Hörsing	18	18		Walditz	13	13			
Hörsing	19	19		Walditz	13	13			
Hörsing	17	17		Walditz	13	13			
Hörsing	19	19		Walditz	13	13			
Hörsing	14	14		Walditz	13	13			
Hörsing	16	16		Walditz	13	13			
Hörsing	14	14		Walditz	13	13			
Hörsing	19	19		Walditz	13	13			
Hörsing	15	15		Walditz	13	13			
Hörsing	16	16		Walditz	13	13			

Entlaufen
ist ein auffallend lockbärtiger Fopptier, auf den Namen „Eiffel“ hörend, Kopf schwarz-braun-gelb gezeichnet, schwarzer Schwanz und schwarzer Fleck auf dem Rücken. Steuernummer 263 Abzugeben Kaiser-Wilhelmspl. 11, II
Diejenige Person, welche mit meiner Eige gestohlen hat, mag dieselbe schleunigst wiederbringen, andernfalls ich gerichtliche Schritte in Anspruch nehme.
Möblirtes Zimmer
sucht jüngerer Beamter in der Nähe des Rathhauses für 13. bis 18. 1808 Offerten werden unter P. K. 5 an die Exped. d. Bl. erbeten.
Möbl. Zimmer
gesucht per 1. November, mit Familienanschluss bevorzugt. Adressen erbeten unter W. L. Nieße, Bahnhof, Telegraphenamt.
Stube zu vermieten Weiba Nr. 12.
Grenzblücher Weg 12.
4. Etage, zu vermieten, 1. Januar zu beziehen, Weiba Nr. 17.

Eine halbe Etage
zu vermieten, den 1. Januar 1902 bezugsbar. Hermann Hoffberg, Weöba, Bohroerstraße.
Ein möbl. Zimmer
mit Schlafzimmern an ein oder zwei junge Herren zu vermieten Weöba Nr. 7, 1. Et.
Eine Parterrewohnung.
Weöba Nr. 53.
ist zu vermieten und kann vom 1. Januar 1902 an bezogen werden. Näheres 1. Etage daselbst.
1 halbe 3. Etage
ist zu vermieten und 1. November 1902 zu beziehen bei R. Jäger, Fleischermstr., Bahnhofstr. 3.
Eine herrschaftliche Wohnung
1. Etage
zu vermieten und per October oder später zu beziehen. Ernst Schäfer, an der neuen Kirche.

Anf. Herr L. Vogls erzh. Albertstr. 7, II. r.
2 Wohnungen
in der 3. Etage sind zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Theodor Schmidt, Hauptstr. 35
Febl. kleine Wohnung für 100 Mk.
ist für sofort oder 1. November zu vermieten. Wertige Offerten unter „100b“ in die Exped. d. Bl. erbeten
2 Stuben,
Kammer, Küche und Zubehör, 3. Etage, sofort oder später, sowie Stube, Kammer, Küche und Zubehör, Hochparterre, zum 1. Januar zu vermieten Weöba Nr. 27.
Schöne Wohnungen
sowie oder später zu beziehen Weöba 25h.
In meinen neuverbauten Häusern habe ich noch einige
Wohnungen
zum 1. Januar und 1. April 1902 zu vermieten. Näheres Gartenstraße's Restaurant, Weöba.

Eine herrschaftliche 2. Etage
ist zu vermieten und 1. April bezugsbar Weöba Nr. 54.
22000 Mk.
als 1. Hypothek, 1/3 der Brandlaste, gesucht. Offerten unter A. B. 100 Postamt I Nieße erbeten.
Darlehen
erhalten sichere Herren gegen Lebensversicherung. Strengste Discretion. Offert. sub D. H. in die Exped. d. Bl. erbeten.
Bank-Darlehen
beschafft unter constanten Bedingungen. Materielle Rückzahlung. Strengste Discretion. Richard Kaiser, Nieße, Hauptstr. 58.
Für Kapitalisten
werden Kapitalien auf sichere Hypothek vollständig losen- und spezialverleihungsgebräuchlich durch Richard Kaiser, Nieße, Hauptstr. 58.

Todtengräberposten
von Weöba
am 1. Januar 1902 zu beziehen. Verordnungen an Pfarramt Weöba.
Luhns
Wäsche-Extrakt
Die besten Erfahrungen in fünf Erdtheilen hat man mit
Spratt's Hundes- und Geflügel- und Rindenfutter
gemacht. Das vorzügliche und daher billige Futter für Hunde und Geflügel kauft man bei G. Weöba, Hauptstr. 50.

Riesaer Schloss-Brauerei

E. Espig.

Dampf- und Eis-Maschinen-Betrieb. — Telephon Nr. 112.

Empfehle meine hochfeinen, nur aus bestem Malz und Hopfen gebrauten Biere, als:

Einfach, Lager und Pilsner,

letzteres genannt die „Perle des Elbthales“, eingetr. Warenzeichen.

Mein Betrieb befindet sich unter ständiger Kontrolle der Ersten Versuchstation für Brauerei und Mälzerei in Grimma-Elpzig.

Oben genannte Biere werden auch in Flaschen verkauft.

A. Messe,

Bankgeschäft,
Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte,
wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit $2\frac{1}{2}\%$
" monatl. Kündigung " $3\frac{1}{2}\%$
" viertelj. " " 4%
Baareinlagen " halbj. " " $4\frac{1}{2}\%$ p. a.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

65000 Fl. Rhein. Sekt.
In Qualität, brillant moussierend, werden bei Abnahme in Kästen v. 12 bis 60 Fl. à $\frac{1}{2}$ Fl. mit 1912. L. — Incl. Emballage vor Eintritt der

Schaumweinsteuer
abgegeben. Probeflaschen per Nachnahme.
Rheinische Seifellerei,
Elpzig · Connewitz 157.
Bezeichnete Vertreter gesucht.
Wer mit seiner bisher gehaltenen Toilette-Seife nicht zufrieden ist, der versuche unsere
Lanolin-Fettseife,
welche sich in kurzer Zeit viel Freunde erworben hat. 1 Stück 25 Pf., 4 Stück 90 Pf.
F. B. Thomas & Sohn.

Gothaer Lebensversicherungsbank
(älteste und größte deutsche Versicherungsanstalt).

Versicherungsbestand am 1. September 1901: 801 $\frac{1}{2}$ Millionen Mk.
Baufonds am 1. September 1901: 263 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Riesa: **Gustav Born, Elbstraße 6.**

R. S. Militär-Verein Gröba u. Umg.
Sonntag, den 6. October, findet die Generalversammlung über Haftpflichtversicherung Nachmittags 3 Uhr im Vereinslocal statt.
Der Vorstand.

Meine gerösteten Kaffees
sind in Folge ihrer vorzüglichen Qualität überall beliebt und bevorzugt und kommen zu folgenden Preisen, mit 5 % Rabatt, frisch frisch zum Verkauf:
Großbohnen das Pfd. 80, 90, 100, 120, 160, 180 u. 200 Pf.
Vert 100, 120, 140 u. 180 Pf.
Für Händler und größere Consumenten besondere Preise.
J. T. Mitschko Nachf.

Der Werth der öffentlichen Meinung

lann heutzutage im öffentlichen Leben nicht mehr entbehrt werden.
Wegen was sich die öffentliche Meinung richtet, das ist am Fortkommen gehindert, wofür sie sich aber erklärt, das blüht und gedeiht. Derselbe ist nun im weitgehendsten Maße der Fall mit einem Hausmittel, das im Kampfe gegen Hals- und Brustleiden merkwürdige Heilerfolge gehabt hat. Der von Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg a. S. hergestellte russische Rüdertee-Brustthee hat sich jetzt in Balast und Hütte eingebürgert; er ist, wie Tausende von Anerkennungs-schreiben dokumentiren, das wirksamste Mittel bei den Erkrankungen der Respirationsorgane, wie Keuchhusten- und Luftröhrenentzündung, Heiserkeit, Husten, Asthma, Lungenentzündung, Athemnoth, Blutspucken, Lungenaffektionen, Brustverengungen u. und folgerichtig hierdurch der beste Schutz gegen die mörderische Dampfschwindsucht. Man veräume nicht, obengenannten Herrn um Zusendung einer diesbezüglichen instructiven Broschüre zu ersuchen, die gratis und kostenlos erfolgt. Die öffentliche Meinung hat sich ganz entschieden, wie wiederholt sei, für den Rüdertee ausgesprochen.

Um den Patienten den Bezug dieser Pflanze in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Rüdertee in Packeten à 1 Mark. Jedes Packet trägt eine Schutzmarke mit den Buchstaben E. W. und sind diese, sowie „Weidemanns russischer Rüdertee“ patentamtlich geschützt worden, so daß sich Jeder vor werthlosen Nachahmungen schützen kann. Man wolle daher jedes Packet ohne Schutzmarke und den Namen E. Weidemann zurück. Um im Publikum Vertrauen zu erwecken, haben sich auch Nachahmer gefunden, welche die Weidemann'sche Broschüre theilweise abgedruckt haben (!) und damit ihren angeblich russischen Rüdertee in den Handel bringen wollen.

Von Sonnabend, den 5. October an, steht wieder ein Transport besser zweijähriger
Fohlen
in meiner Besorgung zum Verkauf.
August Hensel in Dahlen.

Sub- und Bullfäbber
stellen wir am 8. October in Riesa im „Sächsischen Hof“ zum Verkauf.
Achgelis & Detmers.

Beste aller 3 Mark-Loschen. Auf 10 Loose ein Gewinn!
Geidlotterie
11. Thüringische Kirchenlotterie
für Restaurierung der Stadtkirche zu Stadtilm.
Ziehung am 7. und 8. October 1901.
Kochantheilung ist im günstigsten Fall
75000 M. baar
spec. 50,000, 25,000, 10,000, 5000, zusammen 90000 Gewinne.
Originalloose à M. 3, 11 Loose M. 30, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlend.
Carl Heintze, General-Debit, Gotha
An jeder Packung dieses Handlung. Loose welches auch unter Postumschlag versandt.

Jubiläums-Obst-Ausstellung
des Bezirks-Obstbauvereins Meissen
verbunden mit
Obstmarkt und Verlosung von Fruchtkörbchen,
in der Zeit von
Sonnabend, den 5. Octbr. bis mit Montag,
den 7. Octbr. 1901,
im „Hamburger Hof“ zu Meissen t., Dreßdner Straße,
nähe dem Bahnhofs.
Gedächtnis von Vormittags 9 bis Abends 8 Uhr.
Obstmarkt! Kaufabschluß nach den
ausgestellten Mustern! Obstmarkt!
Tägliche Verlosung von Fruchtkörbchen.
Preis des Loose 30 Pf.
Sofortige Entnahme der Gewinne.
Eintrittsgeld: Erwachsene 30 Pf., Kinder 15 Pf.
Der Vorstand des Bezirks-Obstbauvereins Meissen.
Kammerherr v. Schroeter, Borj. Prof. Endler, Schriftf.